

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 21. Mai 1981

Nr. 102 (3 980)

Preis 2 Kopeken

XI. ALLTAG DER REPUBLIK

PLANJAHRFÜHRT

Schriftmacher haben das Wort

Von uns hängt es ab

Beim Verkoken scheidet die Steinkohle bekanntlich eine Reihe von Gasen aus, die für die chemische Industrie als wertvolle Ausgangsprodukte dienen. Das sind Ammoniumsulfat, Benzol, Toluol, Xylol u. a. Die Abschnitte der Kokschemie im Karagandaer Hüttenkombinat sind sozusagen ein selbständiges Betrieb im Betrieb. Unser Abschnitt produziert Pechkoks für die Herstellung von Elektroden für die NE-Metallurgie. Das flüssige Pech, aus der Kohle erhalten, wird in Ofen gegossen, wo es zu einer festen koksartigen Masse zusammenbackt. Unser Pechkoks ist hoher Qualität, meist erster Sorte. Selbstverständlich hängt die Güte unserer Produktion nicht nur von uns selbst ab, sondern in großem Maße von unseren Vorgängern. Ist z. B. der Aschegehalt unseres Ausgangsprodukts, des Teers, zu hoch, können wir schon mit unserem besten Willen keinen hochsortigen Koks erzeugen. Deshalb steht unser Abschnitt im sozialistischen Wettbewerb mit dem für Teerdestillation, und in den letzten Jahren haben wir keinen Grund, über unsere Kollegen zu klagen.

Am Abschnitt für Pechkoks arbeiten hochqualifizierte Spezialisten — die Apparatefahrer. Da ist z. B. Abusagy Askarow, der hier seit der Inbetriebnahme des Abschnitts tätig ist und für seine ausgezeichnete Arbeit den Orden „Ehrenzeichen“ erhalten hat. Nach seiner Schicht schauen wir Mechaniker das Tagebuch besonders aufmerksam durch, denn Askarow läßt keine Störung in der Arbeit der Mechanismen und Ausrüstungen unbeachtet. Nach seinem gestrigen Einsatz lese ich: „Die Kollektordichtung am vierten Block von der Maschinen-seite auswechseln. Starkes Ausströmen von Gas.“ Diese Eintragung gibt uns Mechanikern und Reparaturarbeitern.

Von uns hängt die störungslose Arbeit der Ofen, Pumpen, des Koksausstoßers und anderer Ausrüstungen ab. Eine Pumpe ist eine Pumpe, aber unsere, die helbes (145 Grad) Teer in die Ofen pumpen, unterscheiden sich von den gewöhnlichen Wasserpumpen, da es hier ebenfalls gibt, dadurch, daß sie viel rascher verschmutzen und ständige Aufsicht erfordern. Der Mechaniker Iwan Komarow, ein erfahrener Arbeiter, hat die Eigenschaft, daß er einen beliebigen Fehler an seinen Pumpen sofort entdeckt und beseitigt. Es ist ein Vergnügen, ihm bei der Arbeit zuzusehen, er kann alles. Jeweils Tschiruchin, Brigadier der Schlosser und Sekretär unserer Parteigruppe, unlangst mit der Medaille „Für Heidenmütige Arbeit“ ausgezeichnet, und die Schlosser Jewgeni Gaitanow und Nikolai Gorjunow möchte ich als Leiter des mechanischen Dienstes ebenfalls unter den Besten nennen. Ihre gewissenhafte und exakte Arbeit ist die Garantie dafür, daß der Abschnitt bereits vier Jahre keine Betriebs-

störungen hat und seine Produktionspläne regelmäßig erfüllt. Das bedeutet etwa 200 Tonnen Pechkoks jeden Tag.

Um die Anlagefonds — die Ofen und die dazu gehörenden Mechanismen und Ausrüstungen — in guter Ordnung zu erhalten, um sie richtig zu nutzen, ist jeder Mechaniker für bestimmte Ausrüstungen verantwortlich. Er hat einen Zeitplan, nach dem er sie überholen muß. So ist z. B. der Koksstausstoßer ein großer, sperriger Mechanismus, der die Höhe eines zweistöckigen Hauses erreicht. Er bewegt sich durch elektrischen Antrieb auf Schienen, und daran gibt es natürlich eine Menge von Bauteilen, die der Reihe nach geölt, gereinigt und sonst wie in Ordnung gehalten werden müssen. Wir haben drei Ofenblöcke zu je fünf Ofen. Die Beschickung jedes Ofens mit flüssigem Teer dauert bis sieben Stunden. Das Verkoken des Teers dauert auch noch eine Weile, in diesen Zwischenräumen haben die Mechaniker Zeit genug, um den Koksstausstoßer zu überholen.

Es ist scheinbar Routinearbeit, die sich von Tag zu Tag wiederholt, und es könnte scheinen, hier sei nichts mehr zu ändern, zu verbessern. Doch wenn man an der Vervollkommnung des Produktionsprozesses interessiert ist, fällt einem immer wieder eine nützliche Idee ein, wie die Arbeit der Kollegen zu erleichtern und die Technologie auf eine höhere Stufe zu bringen ist.

Wenn der Teer zusammenbackt, steigt der Pechkoks genau wie das Brot im Backofen und hebt sich bis an das Ofengewölbe. Hier muß aber ein freier Raum sein, sonst wird das Koksstausstoßen erschwert. Bis vor kurzem bedienten wir uns eines etwa acht Meter langen „Speers“, aus einem dicken Eisenrohr angefertigt, mit einer Spitze am Ende, den 6—7 Arbeiter handhaben. Es war keine leichte Arbeit, am glühenden Ofen, die obere Schicht des harten Pechkoks zu durchstoßen. Auf unsere Anregung, mit aktiver Teilnahme des stellvertretenden Leiters des Abschnitts für Pechkoks Alexander Trembatsch entwickelte das Konstruktionsbüro einen mechanischen „Speer“ mit elektrischem Antrieb, der nun den Raum unter dem Ofengewölbe ohne Anwendung von Körperkraft durchstößt. Diese Vorrichtung, auf dem Koksstausstoßer befestigt, ist also ohne Schwierigkeiten an einen beliebigen Ofenblock zu bringen.

Unsere heutigen Arbeiter sind gebildete Menschen, sie verstehen gut, daß eine beliebige Initiative, die von ihnen ausgeht, ihre Wirkung auf die Vervollkommnung des gesamten Produktionsprozesses nicht verfehlen wird.

Nikolai SCHMIDT, Chefmechaniker des Abschnitts für Pechkoks im Karagandaer Hüttenkombinat

Die Besten rapportieren

Die Viehzüchter der spezialisierten Wirtschaftsvereinigung des Rayons Aktogal haben ihre Aufgabe in der Erzielung von Gewichtszunahmen bei Rindern auf das 2,5fache überboten. Dadurch konnten sie die Kondition der Tiere erhöhen, die ans Fleischkombinat geliefert werden. Jeder der 335 Jungochsen wog durchschnittlich 426 Kilogramm. Im Ergebnis wurde der Plan der Fleischlieferung an den Staat um 31 Tonnen überboten.

Die besten Leistungen erzielten die Viehwärter T. Abdischew und N. Darmanow. Die ihnen zugeordneten Jungochsen nahmen täglich 500—550 Gramm zu. Das Kollektiv der Vereinigung verpflichtete sich, den Halbjahresplan der Fleischlieferung an den Staat im Mai, d. h. mit einem Monat Zeitvorsprung zu erfüllen.

Johann WEILER
Gebiet Dsheskasgan



Foto: Viktor Krieger

Gut Ding will sorgfältig gemacht sein

Nun hat die Frühjahrsaussaat begonnen. Für uns Ackerbauern heißt es also erneut, daß unsere Meisterschaft, unser Können, unsere Ausdauer hart geprüft wurden. Aus unseren Erfahrungen wissen wir schon: Scheust du im Frühjahr keine Mühe, belohnt dich der Acker reichlich im Herbst.

Unsere Gruppe zählt elf Mann, genau wie die anderen acht Arbeitsgruppen des Sowchos, die sich an der Aussaat beteiligen. Bereits drei Jahre — seit in unserem Landwirtschaftsbetrieb die Ipatowo-Methode eingeführt wurde — arbeiten wir in diesem Bestand jeden Frühling und Herbst. Dieses Jahr sollen wir laut Plan 4 300 Hektar Saatfläche bestellen, darunter 2 800 Hektar mit Weizen. Mit jedem Jahr werden unsere Aufgaben anspruchsvoller und verlangen uns immer mehr Meisterschaft und Können ab. Hatte 1980 der durchschnittliche Hektarertrag in unserer Gruppe 15 Dezitonnen ausgemacht, so haben wir uns heuer

das Ziel gesteckt, von jedem Hektar nicht weniger als 16,5 Dezitonnen Getreide zu ernten. Was haben wir dafür getan? Vor allem war und ist es die strikte Befolgung aller agrotechnischer Vorschriften, die gekonnte Anwendung aller Vorteile, die die Arbeit nach der Ipatowo-Methode bietet. Im vorigen Herbst zogen wir, sobald wir mit dem Schwadendrusch fertig waren, auf unseren Schlägen die Herbstfurche und streuten Dünger. Im Komplex nahmen wir uns auch der Überholung der Technik an. Vieles wurde im Winter getan: Wir haben auf allen Feldern zweimal nacheinander die Schneewälle gezogen, Stallung auf die Schläge transportiert und uns um die Samenverbreitung gekümmert. Ja, und im Mai haben wir organisiert die Feuchtheitsabdeckung durchgeführt — alles mit Berücksichtigung der gesammelten Erfahrungen.

Heute herrscht auf unseren Schlägen Hochbetrieb. Jede Arbeitsstunde wird höchst effektiv

Im Zuge des sozialistischen Unionswettbewerbs haben die Arbeitskollektive der Industriebetriebe des Gebiets Dshambulinen der vorfristigen Planerfüllung eine wesentliche Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse und der Erweiterung ihres Sortiments sowie der strikten Erfüllung der Kooperationslieferungen vorgezeigt. Ein Vorbild darin liefert die Dshambuler Leder- und Schuhproduktionsvereinigung „XXIII. Parteitag der KPdSU“, wo immer weitgehender neue moderne Ausrüstungen und fortschrittliche Produktionstechnologien angewandt werden. An dieser Bewegung beteiligt sich besonders aktiv die Brigade von Chamida Iksanowa in der Zuschneiderei, die ihren Jahresplan zum Tag der Verfassung der UdSSR bewältigen will.

Im Bild: Brigadierin Chamida Iksanowa (links) und Zuschneiderin Anna Akbajewa.

Das Tempo steigt

Auf den Feldern der Neulandgebiete ist die massenhafte Aussaat der Getreidekulturen in vollem Gange. Allerorts hat man es nicht nur auf das Arbeitstempo, auf die strenge Einhaltung der optimalen Fristen, sondern vor allem auf die hohe Qualität der Feldarbeiten abgesehen, denn sie bestimmt zum größten Teil das Endresultat im Herbst, das im ersten Jahr des laufenden Planjahrfünfts höher sein soll als in einem der beliebigen vergangenen Jahre. Deshalb lautet heute die Devise: „Von jedem Hektar — höchste Ernteerträge!“

Im Sowchos „Krasnosnamenski“, Gebiet Zelinograd, wird nach der sich bewährten Ipatowo-Methode gearbeitet, was es ermöglicht, das Saatgut rechtzeitig in den Boden zu betten und die Weizenaussaat nicht später als am 25. Mai abzuschließen. Die Brigade W. Wawschko ist hier für den Anbau des Saatgetreides verantwortlich, was ihre besondere Verantwortung auferlegt. Führend im Wettbewerb sind die Traktoristen W. Anisimow, A. Bobrow, A. Paul, P. Charlamow. Sie überbeten nicht nur tagtäglich ihr Soll, sondern leisten auch Arbeit bester Qualität. Das Brigadenkollektiv hat sich verpflichtet, von jedem Hektar nicht weniger als 14,5 Dezitonnen Saatweizen einzubringen.

Noch höhere Ziele haben sich die Werktätigen des Kolchos „Krasnaja Sarja“ gesteckt. Sie wollen je Hektar mindestens 16 Dezitonnen Getreide erzielen.

Von den ersten Tagen der Aussaat an ist die Brigade Nr. 2, geleitet vom Kommunisten Kljmen Schachanow allen anderen voran. Die trefflichsten Leistungen weisen hier die Mechanisatoren Leonid Chartschenko, die Brüder Hobert und Heinrich Schäfer auf.

Bergleute im Aufgebot

Die Kumpel der Produktionsvereinigung „Ekibastusugol“ steigern fortwährend das Tempo der Kohlegewinnung und erreichen somit erfolgreich die ihnen gestellten hohen Ziele.

In den vier Monaten des ersten Jahres des elften Planjahrfünfts belief sich die Kohlegewinnung auf mehr als 23 Millionen Tonnen und stieg im Vergleich zu derselben Periode des Vorjahres um mehr als 1,8 Millionen Tonnen an.

Die neuen hohen Kennziffern der Kohlegewinnung sind das Ergebnis der hochproduktiven rhythmischen Arbeit der Bergbau- und Transportbrigaden der Vereinigung, der weitgehenden Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs um die höchstmögliche Auslastung der Ausrüstungen unter dem Motto: „Jeder technologische Komplex und jedes Aggregat erreicht die projektierte Kapazität.“

Erstmals beim Betrieb des Riesenschäufelraabaggers ERSchRD 5 000 hat die Komplexbrigade von Anatoli Schichlow aus dem Tagebau „Bogatyr“ in vier Monaten den Umfang der Kohlegewinnung auf 3 Millionen Tonnen gebracht. Das wurde erzielt durch die Ermittlung innerer Reserven zur Steigerung der Leistungsfähigkeit und des Nutzungskoeffizienten des Baggers je Zeiteinheit.

Mehr als zwei Millionen Tonnen Steinkohle hat auf ihrem Konto die Komplexbrigade von Rudolf Fetzer, die ebenfalls einen Komplex ERSchRD 5 000 bedient und mit der Brigade Schichlow wetteifert. Die Fetzer-Mannschaft hat die Initiative „Eine 10 000 000-Tonnen-Zielmarke für den 5 000er im elften Planjahrfünft“ gestartet und ist fest entschlossen, in der Kohlegewinnung neue Höhen zu erreichen.

Die Komplexbrigade von Sergej Subko hat mehr als 50 000 Tonnen Kohlen überplanmäßig gewonnen. Als Aktivisten dürfen sie nun mit unter den ersten den Appell der Schriftmacherbrigaden und -abschnitte an alle Werktätigen der Branche unterzeichnen, die Auslastung jedes Strebs und jeder Einheit der Bergbau- und Transportausrüstungen zu vergrößern, die Pläne und sozialistischen Verpflichtungen des Jahres 1981 — des ersten Jahres des elften Planjahrfünfts — vorfristig zu erfüllen.

Auch die Baggerbrigaden von W. Neupokojew, G. Moser, N. Wowkodaw aus dem Tagebau „Zentralny“ haben den Plan der vier Monate vorfristig erfüllt und an die Kraftwerke des Landes überplanmäßig mehr als 140 000 Tonnen Kohle abgefertigt.

Es besteht kein Zweifel darüber, daß die Kohlegewinner von Ekibastus das in den ersten Monaten des Jahres 1981 entwickelte Tempo im Laufe des ganzen elften Planjahrfünfts halten werden.

Schawkat NASYROW

Der Stolz der Hauptstadt

Unser Luftliner setzte zur Landung an. Die Fahrgäste wurden über die Hauptstadt Kasachstans informiert: „...unter den Betrieben des mächtigen Industrie-Komplexes, auf den die Einwohner der Stadt in erster Linie stolz sind, nimmt das Schwermaschinenbauwerk einen besonderen Platz ein. Es wurde für hohe Leistungen im zehnten Planjahrfünft mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet. In diesem Jahr begeht es sein 40-jähriges Jubiläum.“

Das Werk für Schwermaschinenbau empfing mich mit einem gleichmäßigen und angespannten Arbeitsrhythmus. Der große Organismus des Werks, das einzigartige Erzeugnisse — Drahtwalz- und Walzstraßen — liefert, lebte sehr gewöhnliches Leben. Aus den 5-Tonnen-Pfannen wird der matschschimmernde Stahl in die Formen gegossen. Gleichmäßig stimmen die Drehmaschinen und die Drehmeißel verrichten gehörig ihr Werk. Leiter der Werkabteilungen, Meister und Brigadiere attackieren die Abteilung Materialtechnische Versorgung. Alles ist gewohnheitsmäßig und

alltäglich. Zugleich aber spürt man in diesem Rhythmus des Giganten einen unaufhaltsamen Schwung.

Das Werkkollektiv hat für dieses Jahr verantwortliche Verpflichtungen übernommen. Der ganze Produktionszuwachs soll durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität um 10,5 Prozent erzielt werden.

„Solchen Fortschritt wollen wir durch die Anwendung einer neuen progressiven Technologie mit weitgehendem Einsatz von Elektronenrechnern, durch Erhöhung des Mechanisierungs- und Automatisierungsniveaus und eine maximale Auslastung der Betriebskapazitäten erreichen“, sagte der Werkdirektor Michail Bilny. „Das ist unsere tatkräftige Antwort auf die Forderung der Partei, die Wirtschaft weiter zu intensivieren.“

Der Wettbewerb um eine erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des elften Fünfjahresplans umfaßte alle Werkabteilungen und -dienste. „Die Wirtschaft muß wirtschaftlich sein.“ Diese Worte, die L. I. Breschnew auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU

sagte, fanden bei allen Maschinenbauern regen Anklang. Hier sei erneut gesagt, daß die Reduzierung des Metalleinsatzes um nur 1 Prozent im Maßstab des Landes eine Ökonomie von 5 Milliarden Rubel ergibt. Im Werk hat man im Sparen bereits reiche Erfahrungen gesammelt. Im zehnten Planjahrfünft wurden hier 4 000 Tonnen Walzgut gespart. Gegenwärtig produziert das Werk Zahnradrollmaschinen leichter Typs. Die erste Partie solcher Aggregate wurde vor kurzem an das Tuksar Mähdreherwerk geliefert. Das Gewicht eines Aggregats ist um zwei Tonnen leichter als das normative. Der Kampf um die Verringerung der Metallintensität begann im Konstruktionsbüro. Auf Vorschlag seiner Mitarbeiter wurden mehrere Maschinenteile aus Stahl durch solche aus besonders fester Plaste ersetzt, ihre Ausmaße wurden dabei verringert. Die Stafette des Sparens übernehmen die Technologen: Sie vervollkommen die Produktionsprozesse. Jeder Arbeiter erhält einen Auftrag, den Metalleinsatz zu reduzieren, persönliche Sparkontos und rationel-

le Verfahren einzuführen. Der im Werk erarbeitete komplexe Einsparungsplan ist zur technischen und ökonomischen Begründung der wichtigsten Punkte der sozialistischen Verpflichtungen für das erste Planjahr geworden.

„Das Kollektiv unseres Betriebs ist bestrebt, die Produktion zu vervollkommen, den Roh- und Werkstoffverbrauch zu verringern“, erzählt der Sekretär des Parteikomitees Kadyr Balkenow. „Wir wollen in diesem Jahr die Produktion von zehn neuen Walzstraßen für das Walzenpräziser Werkstücke für Maschinen- teile mit einer Mindestzugabe für mechanische Bearbeitung aufnehmen. Dabei sollen 500 Tonnen Metall und anderthalbmal mehr anderer Rohstoffe gespart werden als planmäßig.“

Beachtliche Reserven für die Steigerung der Produktionseffektivität sollen durch den endgültigen Übergang zur Brigadenvertragsmethode der Arbeitsorganisation erzielt werden. Neln, das ist hier kein Allheilmittel gegen wirtschaftliche Mißerfolge. Die Vertragsmethode wird hier syste-

matisch unter Berücksichtigung der örtlichen Produktionsverhältnisse und der angesammelten Erfahrungen eingeführt. Gegenwärtig arbeiten bereits 50 Prozent aller Beschäftigten nach dieser Methode. Die Brigaden erstarben ständig. Stücklöhner werden immer weniger. Sehr anziehend wirkt für sie die hohe Arbeitsproduktivität — ein moralischer Stimulierungsfaktor von nicht geringer Bedeutung — wie z. B. in der Dreherbrigade Erlwin Hubert: Das Soll wird hier stets zu etwa 120 Prozent erfüllt. In diesen Brigaden herrscht eine kameradschaftliche Atmosphäre und Hilfsbereitschaft. Jugendliche kommen in solche Brigaden besonders gern.

Vor kurzem traf in der Mechanischen Abteilung eine gute Neuigkeit ein. In der Dreherbrigade, geleitet vom Delegierten des XXVI. Parteitags der KPdSU Anatoli Ossipow, hatten die Jungarbeiter N. Sawalko und W. Gley im Wettbewerb gesiegt. Vor kurzem noch, dauerte hier der Weg vom Lehrling bis zum qualifizierten Dreher 1,5 bis 2 Jahre. Heute beweist die Statistik, daß in den Brigaden, die nach einem einheitlichen Auftrag wirken, schon mehr als 200 Jungarbeiter ausgebildet wurden. Die Abgänger der Mittel- und

der technischen Betriebsschulen erlernen den Beruf in fünf bis sechs Monaten.

Die Arbeit nach einem einheitlichen Auftrag erfährt ihre Weiterentwicklung. Beachtenswert sind Erfolge des Kollektivs der Stahlgießerei. Hier gehören alle Arbeiter komplexen Kettenbrigaden an. Man kennt hier keine Kaderfluktuation, aber jeder weiß, daß die Arbeitsproduktivität dank der Einführung fortschrittlicher Arbeitsmethoden um 12 Prozent gestiegen ist.

Das Kollektiv des Alma-Ataer Schwermaschinenbauwerks ist sicher in das neue Planjahrfünft gestartet und führt nun im sozialistischen Wettbewerb unter den Betrieben der Branche. Kurz bevor ich das Werk verließ, teilten die Ökonomen mir mit, daß der Plan der vier Monate in allen technisch-wirtschaftlichen Kennziffern erfolgreich erfüllt ist.

Ein sicherer Start setzt ein solches Finish voraus.

„Zu den Sehenswürdigkeiten der Stadt, auf die ihre Einwohner besonders stolz sind, gehört auch das Alma-Ataer Werk für Schwermaschinenbau.“

Jürgen WITTE, Korrespondent der „Freundschaft“

Alma-Ata

Vier Aussaatkomplexe, die nach der Ipatowo-Methode arbeiten, bestellen in diesen Tagen im Sowchos „Dubrowski“, Gebiet Nordkasachstan, den Acker mit Getreidekulturen. Von den Weizen-sorten werden „Charkowskaja-46“, „Omskaja-9“ sowie „Saratowskaja-29“, bevorzugt. Diese Sorten haben sich hier schon im zehnten Planjahrfünft gut bewährt.

Vor allem hat man es in diesem Landwirtschaftsbetrieb auf die Qualität abgesehen. Anton Daub, Leiter des Komplexes Nr. 2, berichtete, daß Tempo und Qualität Hand in Hand gehen. Beide sind für einen hohen Ernteertrag ausschlaggebend. Gemäß den wissenschaftlichen Empfehlungen wird der Weizen bis zum 25. Mai und das Futtergetreide — Ende Mai in den Boden kommen.

Spitze im Wettbewerb sind die Traktoristen Alexander Zarjow, Alexander Nakorjakow, Heinrich Seitz und Alexej Kulak.

Die Ackerbauern des Sowchos ringen im laufenden Jahr um 18 Dezitonnen Korn je Hektar und wollen in die Staatsspeicher 670 000 Pud Getreide schicken.

Im Gebiet Pawlodar steigt das Tempo der massenhaften Getreideaussaat mit jedem Tag an. Besonders gut organisiert laufen die Feldarbeiten in den Rayons Pawlodar, Malski, Uspenka ab. Im Rayon Uspenka ist der Engels-Kolchos unter den Schrittmachern. Hier behauptet die Brigade Otto Schmidt Spitzenpositionen. Alle Traktoren K 700 arbeiten zweischichtig.

„Von jedem Hektar — höchste Ernteerträge“ unter dieser Devise wird das Frühjahrsfeld im Rayon Leningradski, Gebiet Kokschetau, bestellt. Wie auch in den anderen Rayons, vergißt man hier nicht, daß das Gebiet Initiator einer mustergültigen Durchführung der Frühjahrsaussaat in der Republik ist. Im Sowchos „Menshinski“ legt Anatoli Pottscharjow, Held der sozialistischen Arbeit im Wettbewerb voran. Statt der planmäßigen 39 Hektar Land bringt er das Saatgut täglich auf etwa 80 in den Boden. Nur um ein wenig bleibt hinter ihm der Träger zweier Orden des Roten Arbeitsbanners Kalrolat Koshachmetow zurück.

Die Arbeitsgruppen Michail Tamatkanow, Delegierter des XV. Parteitags der KP Kasachstans, und Alfred Dyck aus dem Schtscherbakow-Sowchos, Gebiet Kustanai, stehen miteinander im Wettbewerb. Beide arbeiten vorbildlich. Sie besäen pro Tag 50 bis 55 Hektar. Solch ein Tempo setzt voraus, daß die Aussaat termingerecht abgeschlossen wird. Die sechs Aggregate der zwei Arbeitsgruppen werden von den Fahrern Emanuel, Jakob und Robert Stern mit Saatgut versorgt.

Hohes Tempo und gute Qualität hängen aber nicht nur von der guten Arbeitsorganisation ab. Wichtig ist auch, wie für die Lebensverhältnisse der Mechanisatoren vorgesorgt wurde. Das Essen z. B. wird den Sämännern allerorts in Wärmebehältern direkt aus Feld gebracht.

In raschem Tempo verläuft die Frühjahrsaussaat auch im Sowchos „Swobodny“, Gebiet Turgal. Hier arbeiten auf den Feldern 14 Aussaatgruppen, die 14 000 Hektar Land zu bestellen haben. Im Vorjahr lieferte der Landwirtschaftsbetrieb 127 000 Dezitonnen Getreide an den Staat (in diesem Jahr wollen die Sowchomechanisatoren 130 000 Dezitonnen Getreide an den Staat verkaufen). Gegenwärtig wird alles getan, um die Aussaat in gedrängten Fristen durchzuführen und somit eine gute Grundlage für die Ernte zu schaffen. Jede Arbeitsgruppe bestellt am Tage bis 400 Hektar Acker, viele Mechanisatoren erfüllen ihre Solls zu 130—135 Prozent.

Pressedienst der „Freundschaft“



Initiative gewinnt Nachfolger

Kürzlich hat eine Gruppe Melkerinnen und Viehpfleger des Rayons Jermak ihre Kollegen im Gebiet Pawlodar aufgerufen, im elften Planjahr fünf um die 3 000-Kilo-Milchleistung pro Kuh und Jahr zu ringen. Diese Initiative hat weit und breit lebhaftes Echo gefunden. Mit jedem Tag wächst die Zahl der Kollektive, die dem anspruchsvollen Ziel zustreben. Obgleich es in den Agrarbetrieben des Gebiets viele Melkerinnen, die die hohe Zielmarke schon in vorigem Jahr beinahe erreicht hätten. Diese Schrittmacher geben auch heute im Wettbewerb den Ton an.

„Die Initiative der Viehzüchter des Rayons Jermak ist auch bei uns auf fruchtbaren Boden gefallen“, sagte der Sekretär des Rayonpartei-Komitees Schtscherbakow Tjulisch Schtschenow. „Ihr Aufruf wurde in jedem Agrarbetrieb auf Arbeitsversammlungen besprochen. Viele Melkerinnen und Viehpfleger haben dabei ihre Vorschläge zur weiteren Entwicklung der Milchviehzucht, zur besseren Arbeitsorganisation in diesem Bereich geäußert. Diese Vorschläge wurden von den Lei-

tern und Spezialisten gründlich studiert. Jetzt werden Maßnahmen zu ihrer Realisierung ergriffen.“

In diesem Rayon zählen der Kolchos „Pobeda“ und die Sowchose „Chmelizki“, „Karabaldakski“ und „Sosnowski“ zu den besten Agrarbetrieben. Hier werden von Jahr zu Jahr höhere Melkerträge erzielt, zugleich steigt die Qualität der Milch. Zwei Agrarbetriebe haben Direktverbindungen mit der Molke- und Milchverarbeitung, bis 90 Prozent erstsortiger Milch zu liefern.

Große Aufmerksamkeit wird der Futterzubereitung geschenkt. Allein in den letzten Jahren wurden 12 Futterküchen gebaut, die an einem Tag 600 Tonnen Rohfutter verarbeiten.

Die Viehzüchter führen unter Leitung der Spezialisten eine zielgerichtete Aufzucht von Färsen durch, kaufen Rassejungvieh von hochproduktiven Tieren auf. Eine große Reserve für die weitere Steigerung der Melkerträge sehen die Viehzüchter des Rayons in der Einführung des Lwower Systems der Viehhaltung. Einige Elemente dieser neuen Techno-

gie sind bereits in den Sowchosen „Chmelizki“, „Borowol“ und in den Kolchosen „Pobeda“ und „XXII. Parteitag“ der KPdSU eingeführt.

Die Viehzüchter des Rayons haben im ersten Quartal 1. J. gut abgeschnitten. Sie lieferten an den Staat 349 Tonnen Milch über den Plan hinaus. Verglichen mit dem selben Zeitraum im Jahr 1980 ist der Melkertrag je Kuh um 90 Kilo angewachsen. Dadurch werden im laufenden Jahr täglich nahezu 80 Dezitonnen Milch mehr verkauft. Diese mühseligen Leistungen der Viehzüchter wurden mit der Gebietswanderfahne gewürdigt.

Woldemar SPRENGER
Gebiet Pawlodar

Die Kämmerin Tatjana Gordej arbeitet im Kuslaner Kammer- und Tuchkombinat „XXIII. Parteitag der KPdSU“ mit „Komsomolgarantie“ und bedient gleichzeitig sieben Kämmaschinen statt der planmäßigen fünf.

Foto: Viktor Krieger

Würdige Ablösung

In ihrer Gruppe ist die Gewichtszunahme der Kälber immer die höchste, und Aufzuchtverluste gibt es fast nie. Schon viele Jahre pflegt Helene Klein die Kälber. Die Zeit eilt und das Rentenalter rückt heran. Darum machte die Frau sich immer wieder darüber Gedanken, wer sie im Kälberstall ablösen werde. Natürlich gibt es im Sowchostrierhalter, und diese Arbeit ist eigentlich nicht sehr kompliziert. Doch um ständig unter den Schrittmachern zu sein und stabile Leistungen zu haben, muß man die Kälber sehr gewissenhaft pflegen, Erfahrungen haben und den Beruf lieben, wie es Helene Klein tut.

folge sind für sie natürlich eine besondere Freude.

Als man Helene Klein nach ihrem Sieg im sozialistischen Wettbewerb unlängst den Roten Wimpel „Beste Kälberwärtlerin“ überreichte, war auch Galina im Saal anwesend. Sie sah mit Stolz, wie ihre Mutter unter Beifall der Sowchosarbeiter die Bühne bestieg und den Wimpel dankend entgegennahm.

Dieselbe Ehre wurde der jungen Kälberwärtlerin Olga Mosejtschuk zuteil. Sie hatte auch gleich nach der Mittelschule auf der Farm zu arbeiten begonnen und bei Helene Klein so manches abgucken. Das Mädchen ererbte vor freudiger Erregung, als die ältere Kollegin aus Ablösung die mütterlich umarmte und zu diesem Erfolg gratulierte. Auch Galja schüttelte ihrer Kameradin freundlich die Hand. Sie versprach der Mutter, immer fleißig zu sein. Freilich muß das Mädchen noch eigene Erfahrungen sammeln, doch der gute Wille ist schon viel wert.

Andrej TRISCHETSCHKIN
Gebiet Zelinograd

Alle Agitationsformen anwenden

Das ideologische Aktiv des Rayons Ajagus, Gebiet Semipalatinsk, propagiert weitgehend die Materialien des Parteilagers der Kommunisten des Landes. Die Propagandisten bemühen sich, die Ideen des Parteitags allen Werktätigen in Stadt und Land nahe zu bringen und jedem bei der Bestimmung seiner Rolle im Kampf um die Realisierung der Parteibeschlüsse zu helfen.

Während der Arbeit des Parteitags wurde in allen Parteilagerorganisationen ein „mündliches Tagebuch des XXVI. Parteitags der KPdSU“ geführt. Schon damals war der Bestand der Agitations-, Politinformatoren- und Lektoren der Gesellschaft „Sna-rija“ verstärkt worden. Gegenwärtig leisten nahezu 900 Agitatoren, 380 Politinformatoren und 270 Politreferenten Agitations- und Massenarbeit in Landwirtschafts- und Industriebetrieben.

Auf dem unlängst stattgefundenen Beratungssminar des ideologischen Aktivs des Rayons fand ein sachliches Gespräch über die Vervollkommnung der Formen und Methoden der ideologischen Arbeit statt. Seine Teilnehmer tauschten Meinungen aus, wie das Studium der Materialien des Parteitags am besten zu organisieren sei. Der Sekretär des Rayonpartei-Komitees S. Rachimow machte den Bericht „Die Aufgaben der ideologischen Mitarbeiter des Rayons im Sinne der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU“. Der Leiter der Rayonabteilung Kultur O. Baktabajew informierte die Anwesenden über die Rolle der Kultur- und Aufklärungsanstalten in der Propagierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags. M. Darow, Leiter der Politinformatorengruppe im Sowchos „Aktshatski“, erzählte über seine Erfahrungen

in dieser Hinsicht. Die Aktivisten der Propaganda- und Agitationsarbeit haben auf dem Seminar viel Interessantes und Nützliches erfahren.

Der Parteitag liegt nicht allzuweit zurück. Doch man darf schon jetzt sagen, daß seine Beschlüsse bei den Werktätigen des Rayons Ajagus neue schöpferische Aktivitäten auslösten und die Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs förderten. Die Kräfte für mündliche politische Agitation konzentrieren ihre Aufmerksamkeit auf Fragen der Senkung der Produktionskosten, der strikten Befolgung des Sparmaßstabsprinzips, des sparsamen Verbrauches materieller Werte, besonders von Brennstoff, Elektrizität, Metall und Rohstoffen.

Woldemar SCHMIDT
Gebiet Semipalatinsk

Vom Parteitag vorgezeichnet

Metall und auch Wärme

„Gemessen an den weltbesten Kennziffern wenden wir für eine Einheit des Nationaleinkommens mehr Rohstoff und Energie auf. Folglich besteht die Möglichkeit, die Herstellung von Erzeugnissen aus den bestehenden Ressourcen beträchtlich zu erhöhen.“ Diese Zeilen aus dem Bericht des Genossen L. I. Breshnew auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU beziehen sich unmittelbar auf uns Hüttenwerker. Das Kollektiv unseres Kombinats hat im vergangenen Planjahr fünf viel geleistet zur effektiveren Nutzung der sekundären Energieressourcen. Alle Schacht-Schmelz- und Schlack-sublimationsöfen sowie die Röstöfen mit Wirbelschicht in der Werkabteilung Nr. 1 wurden auf Verdunstungskühlung übergeführt. Für den Wälzofen wurde ein Abhitzekegel der erste im Zweig, produktionswirksam.

Nun decken wir den halben Bedarf der Werkabteilungen an technologischem Dampf aus sekundären Energieressourcen. Von seinem ökonomischen Nutzeffekt zeigt herbei folgende Zahl: Alljährlich werden mehr als 50 000 Tonnen festen Brennstoffs gespart, das mit der Eisenbahn von weiter transportiert wird.

Die Kommunistische Partei fordert alle Sowjetmenschen auf, im neuen Planjahr fünf das Produktionspotential besser zu nutzen, die Rohstoffe und Energieressourcen wirtschaftlicher zu verbrauchen. Deshalb werden wir uns mit dem Erreichten nicht zufriedengeben. Noch in diesem Jahr werden wir zwei Öfen mit „Wirbelschicht“ und Systemen für Verwertung der Wärme der zu röstenden Erze und der dabei entstehenden heißen Hütten-gase in Betrieb nehmen. Jedes dieser Aggregate wird bis 20 Tonnen Dampf je Stunde erzeugen. Wir bereiten uns vor, die sekundären Energieressourcen für das Trocknen der Zinkkuchen und der Konzentrate zu verwenden. Dadurch können wir dann auf das jährliche Verbrennen von etwa 10 000 Tonnen flüssigen Brennstoffs verzichten.

Auf Initiative des Partei-Komitees erarbeiteten unsere Spezialisten ein Fünfjahresprogramm der Schaffung von Anlagen für die Verwertung der überschüssigen Wärme, die bei der Produktion von Blei, Zink und anderen Buntmetallen entsteht. Die Realisierung dieses Programms wird dem Betrieb ermöglichen, endgültig auf die Nutzung des Dampfes zu verzichten, den das Ust-Kamenogorsker Heizkraftwerk erzeugt. Im Sommer werden wir sogar andere Betriebe mit dem Dampf unserer Verwertungsaggregate versorgen können. Die praktische Realisierung dieses Programms, das für die Brennstoff- und Energiebilanz Ostkasachstans sehr wichtig ist, hat eine Sonderkommission unter ihrer Kontrolle genommen.

Die Neuerer des Kombinats — und wir haben ihrer mehr als 1 000 — schlossen sich der schöpferischen Suche an, die Reduzierung der Energieintensität der Hüttenprozesse zum Ziele hat. Die ersten Entwicklungen, die praktischen Wert haben, sind bereits beendet.

W. SORKOW,
Hauptenergiebeauftragter im Ust-Kamenogorsker Blei- und Zinkkombinat

ES IST NICHT LEICHT, all die Gedanken wiederzugeben, die man beim Lesen des Rechenschaftsberichts des Generalsekretärs des ZK der KPdSU L. I. Breshnew an den XXVI. Parteitag der KPdSU empfindet. Dieses Dokument ist von großer historischer Bedeutung. Es geht jeden von uns an.

„Die sowjetischen Menschen haben gut und vorbildlich gearbeitet“, sagte Leonid Iljitsch. „Eng geschlossen um die Leninische Partei, haben die Werktätigen in Stadt und Land ihre Pläne als ihre persönliche, ureigene Sache aufgefaßt und keine Mühe gescheut, um das Wirtschaftspotential der Heimat zu verstärken.“

Als ich diese Zeilen nochmal las, habe ich das von mir und meinen Kollegen im vergangenen Planjahr fünf geleistete noch einmal in Gedanken überblickt.

Gut gearbeitet haben die Getreidebauern des Gebiets Nordkasachstan: Im Laufe des Planjahr fünf haben sie eine solche Menge Getreide in den Kornkammern der Heimat gelagert, die ein Programm für sechs Jahrespläne gleichkommt. Dabei haben sie den höchsten Hektarertrag an der Republik erzielt — 18,4 Dezitonnen. Zu diesem Erfolg hat auch unsere Ernte-Transportgruppe aus dem Sowchos „Marjewski“, Rayon Sergejewka, beigetragen.

Besonders denkwürdig ist uns die Ernte des vorigen Jahres. Zu unserem kleinen Kollektiv gehörten die Kombiführer Michail Bachtli, Wladimir Galenko, Alexej Petruschan und ich. Unsere Gehilfen waren die Absolventen der ländlichen Berufsschule Viktor und Alexander Boschko, Juri Perjatim und Juri Mukaschkin. Insgesamt hat unsere Arbeitsgruppe über 74 000 Dezitonnen Getreide gedroschen. Wenn man dieses Getreide in Dreitonner lädt, ergibt das eine Kolonne von fast 2 500 Wagen.

Das war ein Gebietsrekord. Später fragte man uns immer wieder, wie wir soviel Getreide zu dreschen vermochten und ob wir dazu etwa die ergiebigsten Felder aussuchten.

Nein, wir suchten uns keine besonderen Felder aus und arbeiteten dort, wo auch alle anderen Mechanisatoren eingesetzt waren. Eines wählten wir allerdings, und zwar das richtige Arbeitsregime der Aggregate. Jeder war bestrebt, mehr und besser zu leisten. Außerdem war unsere Arbeitsgruppe ein gut organisierter, nach der fortschrittlichen Ipatow-Methode wirkendes Kollektiv.

Daran denkt man, wenn man folgende Zeilen aus den Haupt-richtungen liest: „Die fortschrittlichen Erfahrungen sind beharrlich auszuwerten, die Arbeits-Produktionsorganisation in den Kolchosen und Sowchosen ist zu vervollkommen. Die Effektivität der Bodennutzung, der Inanspruchnahme der Produktionsfonds, der Ausnutzung der materiellen Ressourcen und Finanzmittel sowie des Einsatzes von Arbeitskräften ist bedeutend zu erhöhen.“

Ich halte es für sehr richtig, daß viele Delegierte des Parteitags darüber sprachen und daß dies in unseren weiteren Plänen seine Widerspiegelung gefunden hat. Wäre bei uns im zehnten Planjahr fünf nicht die Ipatow-Methode eingeführt worden, hätten wir eine so hohe Arbeitsproduktivität kaum erzielt. Ich

Mein Heimatland

men doch auf jede Kombe nahe tausend Hektar — ganze vier Saisonnormen im Jahr.

In jeder Saison kommt bei uns im Ackerbau etwas Neues auf, was ermöglicht, die Technik und den Boden effektiv zu nutzen. Und wieder denkt man an den ersten Tag der vergangenen Erntekampagne. In unsere Arbeitsgruppe kam nur ein Wagen und ein alter Fahrer aus der Kolonne Nr. 2559 konnten sich nicht zurechtfinden. Wir hielten unser Tempo auch weiter und überboten unsere Aufgabe von der ersten bis zur letzten Fünftagewoche aufs Doppelte bis Dreifache.

Das ist darauf zurückzuführen, daß im Sowchos bei der Mahd 20 Anhängerzweidrehler, gekoppelt mit Radschleppern, eingesetzt waren. Die Kombines mit den Aufsammlern konnten gleich in der ersten Stunde eingesetzt werden, was auch geschah. Die Nutzung der neuen Getreidemäher ergab einen weiteren Gewinn: Der Schwaden bildete sich „zeltartig“, wurde nach dem Regen schnell vom Wind durchgeweht, trocknete gut, und die Kombines konnten schneller als gewöhnlich eingesetzt werden. Auch die Qualität wurde besser: Die Ähren fielen nicht in die Stoppeln hinein, und das Feld blieb nach den Aufsammlern sauber. Und wieviel Zeit sparten wir dadurch, daß wir nicht ständig bald den Getreidemäher bald den Aufsammler an die Kombe anzu-bauen brauchten!

Es ist erfreulich, daß die Partei alle Probleme der Ackerbauern konsequent, Schritt für Schritt löst. In den Hauptrichtungen steht diesbezüglich folgendes: „Die Herstellung von Schwadenmähdmaschinen mit Eigenantrieb ist zu organisieren. Die Produktion von kombinierten Bodenbearbeitungs- und Saatmaschinen wie auch von Maschinen und Geräten mit aktiven Arbeitsorganen ist zu erweitern.“

Die Landwirtschaft steht im elften Planjahr fünf vor dem gleichen Hauptproblem wie auch die anderen Volkswirtschaftszweige, nämlich vor der Steigerung der Effektivität und Qualität. Das wird in allen Dokumenten des Parteitags unterstrichen. Wie ich diese Worte auffasse?

Erstens bin ich der Ansicht, daß jeder Ackerbauer alle seine Kräfte, Fertigkeiten und Erfahrungen für die Steigerung des Hektarertrags aufzubieten muß. Es gilt, so zu arbeiten, daß mehr hochwertige und billige Erzeugnisse produziert werden. Das kann nur erzielt werden, wenn man hauswirtschaftlich handelt. Es freut mich, daß es im Neuland wie im ganzen Land solche Mechanisatoren gibt. Ich möchte

hier aber über Menschen sprechen, mit denen ich Seite an Seite arbeite.

Michail Bachtli ist Kombiführer mit 33jährigem Dienstalter. Er erntete das Getreide mit umfangreichen und unbequemen Anhängerschleppern. Schon damals wundertens sich alle über seine Leistungen.

In der „Sternstunde“ des Neulands, wie man das Jahr 1956 nennt, stellte Bachtli einen Rekord des Rayons auf — er und sein Partner hatten mit zwei Kombines 21 000 Dezitonnen Getreide gedroschen. Und das mit Anhängerschleppern! Gerade damals erhielt er die erste hohe Auszeichnung der Heimat — den Orden des Roten Arbeitsbanners.

Nehmen wir den anderen Kombiführer — unseren Gruppenleiter Alexej Petruschan. Er ist einer, der am wenigsten Schluderei in der Arbeit duldet. Dazu wieder ein Beispiel. Die Kombiführer versammelten sich einmal zum Mittagessen, nahmen nach ihren Thermosflaschen. Da sah ich Alexej kommen. Mir war sofort klar, daß etwas los war: Ein Gesicht wie vierzehn Tage Regenwetter und in der Hand ein Ährenbüschel. Er trat zu einem Kombiführer heran (seinen Namen möchte ich nicht nennen, da er später gewissenhaft, ebenso wie die anderen, arbeitete) und fragte:

„Deine Arbeit?“

Der Mechanisator erwiderte empört: „Was mischst du dich überall ein? Du füllst mit deineten Jungs die Bunker voll und mir bleiben die Reste. Ich kriegt Rubel und ich Kopeken.“

Ich glaubte, Alexej würde sich nicht beherrschen und der Schuldige würde gleich was abkriegen.

Er beherrschte sich aber und sagte nur:

„Das wirst du mit den Händen auflösen. Und zwar sofort!“

Sehr verschieden sind meine Kollegen in der Arbeitsgruppe. Eines eint sie aber: Mit ganzem Herzen sind sie bei der Arbeit und lassen kein Gramm Korn verlorengehen. Von solchen Menschen sagte Leonid Iljitsch Breshnew, ihnen sei stets das Gefühl der hohen Verantwortung dafür eigen, daß das von dem Sowjetvolk geschaffene mächtige Potential umsichtig, mit hohem Wirkungsgrad genutzt werde.

Dies kann man nicht nur von den Getreidebauern mit mehrjähriger Erfahrung sagen, sondern auch von den Jungen. Man muß sich zuweilen einfach wundern, wie hauswirtschaftlich sie handeln und geradezu staatsmännisch denken.

Wir gewöhnen uns allmählich an hohe Getreideerträge. Leonid Iljitsch betonte: „Die Produktion, umgerechnet auf einen Hektar, stieg im zurückliegenden Jahrzehnt gegenüber dem vorigen um 30 Prozent (und in unserem Landwirtschaftsbetrieb allein im letzten Planjahr fünf — auf das 1,4fache). Ein weiterer Nutzeffekt der Intensivierung ist die größere Stabilität der Landwirtschaft. Obwohl es in den letzten fünf Jahren drei ungünstige Jahre gab, erreichte das durchschnittliche Jahresaufkommen an Getreide 205 Millionen Tonnen.“

Johann BECKER,
nichtspezialisierter Mechanisator im Sowchos „Marjewski“
Gebiet Nordkasachstan

Im neuen Planjahr fünf ist den Ackerbauern unseres Landes eine noch größere Aufgabe gestellt, und zwar den Bruttoertrag an Getreide auf 238 bis 243 Millionen Tonnen zu bringen.

Da man weiß, worüber der Getreidebauer heute verfügt, kann man sich sagen: Die Aufgabe der Partei wird erfüllt sein.

Erinnern wir uns an folgende Zeilen aus dem Bericht des Genossen Breshnew: „Es geht um die weitere Verbesserung der technischen Ausstattung der Landwirtschaft, um die Erhöhung der Produktivität, die Langlebigkeit und die Zuverlässigkeit der Maschinen und Ausrüstungen, die die Landwirtschaft erhält, um die Verbesserung der Qualität der chemischen Pflanzenschutzmittel und des Düngers, um die Verbesserung des ländlichen Bauwesens.“ Diesen Worten aus dem Rechenschaftsbericht entsprechen den in den Hauptrichtungen exakt formulierten Bestimmungen: Haben wir heute etwa schlechte Technik? Nehmen wir beispielsweise die Kombe „Niwa“ oder den Traktor K 700. In den nächsten Jahren werden wir eine solche Technik erhalten, mit der wir noch besser, noch produktiver arbeiten werden!

Im vorigen Jahr hatten wir bereits im Winter die Struktur der Unterbringung der Ackerbauern überprüft. Die Saatflächen mit Brotgetreide sind in drei Brigaden konzentriert, die Hafer-, Gerste-, Roggen- und Saatgut-schläge — in den übrigen. Der Effekt hat alle Erwartungen übertraffen. Dank dieser Spezialisierung hat sich ein exakteres System in der technologischen Kette hergebildet: Feld — Tenne — Getreidespeicher. Auf der Tenne kommt es jetzt nie zu Störungen bei der Abnahme des Getreides, da es gleichartig ist und somit die Bildung der Partie erleichtert und die Mischung ausschließt.

Das ist nur ein Beispiel dafür, wie sich die Organisation der Arbeit im Feldbau vervoll-kommet. In allem spüren wir stets die ruhige und feste Hand des Leiters unseres Landwirtschaftsbetriebs Johann Merk. Außerdem haben wir stets das gesamte Bild des Wettbewerbs der Ackerbauern des Rayons und des Gebiets vor Augen — das ist das Verdienst unserer Agitatoren und Politinformatoren. Ohne das geht es heutzutage nicht. Wir spüren stets die organisatorische und führende Rolle unserer Parteiorganisation. Wir alle haben eine gemeinsame Aufgabe — das Getreide. Es ist die Grundlage der Macht unserer großen Heimat.

Der Frühling ist da, der erste Frühling des neuen Planjahr fünf. Wir haben uns auf ihn besonders sorgfältig vorbereitet und alles darangesetzt, damit das Getreidefeld wiederum eine hohe Ernte trägt.

„WODURCH sind die Leistungen der Brigade Sergej Kaloschkin zu erklären? Ein beliebiger Erfolg beginnt mit Ordnung, Ordnung am Arbeitsplatz. Und in der Brigade versteht man das sehr gut. Kommt mal in die Schicht, wenn diese Burschen die Kohle abbauen, und ihr werdet zuallererst Ordnung an den Arbeitsplätzen wahrnehmen, Exaktheit und Zusammenwirken aller Brigademitglieder, beseitigt von einem Bestreben, einem Ziel.“

„Lob? Ja, Lob, Sonderbar“, wundern sich manche Kumpel, die das lesen. Diese Worte stammen nämlich aus Nikolaus Peters' Feder, aus seinem Beitrag, veröffentlicht in der Betriebszeitung „Sa ugo“ der Grube „50 Jahre Oktoberrevolution“. Bei einigen Kollegen, besonders den Nachlässigen, hatte sich vor Jahr und Tag die Ansicht herausgebildet, Peters könne nur nörgeln, beklagen, die Schattenseiten herausfotografieren, obwohl die Kamera bekanntlich Beleuchtung braucht.

Und Peters beleuchtet die Schattenseiten, denn das Gute leuchtet von selbst.

Wer ist Nikolaus Peter? Ein Ingenieur? Ein Abschnittsleiter? Ein Held der sozialistischen Arbeit (Sdrastje, Nikolai Nikolajtsch, sdrastje, Nikolai Nikolajtsch, auf Schritt und Tritt)?

Vor dreißig Jahren, nach Absolvierung eines dreimonatigen Lehrgangs, kam er in die Grube als Arbeiter und ist Arbeiter geblieben. Zwar leitet er nun eine kleine Reparatur- und Montagebrigade. Sein Rentenalter hat er bereits überschritten, doch jeden Tag steigt er in die Grube mit Grubenlampchen, Selbstretter und... Fotokamera. Er verrichtet seine Arbeit und beleuchtet mit der Grubenlampe einen dunklen Winkel, nimmt die Kamera, zielt und schießt. Der Schuß ist meist treffend. Danach erscheint ein unansehnliches Foto mit den Namen der Schuldigen, ob sie nun Peters' Freunde oder Vorgesetzte sind.

In seinen Fotoreportagen, oft in ganze Schautafeln zusammengetragen, in Berichten für die Grube und auch Gebietszeitung kommt Peters immer wieder auf seinen Hauptgedanken zurück: Ordnung, Ordnung in der Arbeit, in der Arbeitsdisziplin, in der Nutzung der Materialien.

Als Bergarbeiter kennt Peters den Wert der Arbeit unter Tage. Er kann auch ausgezeichnet rechnen. Und er rechnet den Nachlässigen vor, was ihre Schlampelei dem Staat kostet.

Die Neulinge kommen in die heutige Grube und sind gleichsam geblendet vom Reichtum an Technik und Ausrüstungen. Sie lernen, diese Technik handhaben, doch manche von ihnen machen sich kaum Gedanken darüber, woher dieser Reichtum kommt, sie akzeptieren ihn als etwas ein für allemal Gegebenes. Die Älteren aber, solche wie Nikolaus Peters, haben diesen Reichtum mit ihren eigenen Händen. Sie erinnern sich gut, wann welche neue Maschine, welche neuen Ausrüstungen in die Grube gekommen sind und verhalten sich zu ihnen wie zu Freunden und Verbündeten. In dieser Hinsicht haben die Jungen noch viel zu lernen.

Dieses Verhalten bezieht sich nicht nur auf die Grubentechnik. Es ist eine Denkweise, eine Einstellung zum Leben überhaupt. Der Mensch muß überall der gleiche sein — weise und gut, streng und schonend — zu Hause, in der Grube, im Wald oder am Fluß.

„Ich kann mir nicht vorstellen“, sagt Nikolaus Peters, „daß ein Gärtner seinen Garten vernichten könnte, den er selbst angelegt und jahrelang gepflegt hat. Auch der Ackerbauer wird

zur Ordnung rufen.“

In einem kritischen Beitrag in der Gebietszeitung schreibt Nikolaus Peters darüber, wie man eine Kohlenkombe aus der Grube ins Werk für Bergbauausrüstung befördert, um sie dort zu reparieren. Natürlich wird solch eine sperrige Maschine teilweise herausgeholt, und als sie im Werk ankam, stellte es sich heraus, daß viele kleinere Teile fehlten, — man hatte sie abgeschraubt und liegen gelassen, um sie nie wieder zu finden. Bolzen, Schrauben, Stifte, verschiedene Verbindungsstücke — alles blieb unter Tage. Man hatte sich einfach nicht die Mühe gegeben, solche „Kleinigkeiten“ zu beachten. Das Ergebnis: das Werk kann die Kombe immer noch nicht instand setzen.

Peters ist kein Schwarzseher, kein Ankläger, der mit gehobener Finger schadenfroh auf die Mißstände weist. Er ist ein wirtschaftlich interessierter Mensch, ein Patriot seines Betriebs, er freut sich der Erfolge und ist betübelt, wenn er auf das Gegenteil stößt. Peters zeigt mir eine Reihe von Zeichenblättern — er macht konkrete Vorschläge, wie der betreffende Mißstand zu beseitigen wäre.

An der Grubentechnik gibt es viele Werkstücke, die aus Duraluminium hergestellt sind — hydraulische Kuppelungen, Grubenleuchten, Signalisationsvorrichtungen und so manches andere. Früher gingen sie in den Schrott, sobald sie reif dazu waren. Peters schlug vor, das kostbare Buntmetall zu sammeln, zu schmelzen und bestimmte Ersatzteile daraus herzustellen. Er fertigte die Zeichnung einer Schraube für die Feuerwehrlampen an und übergab sie in die Abteilung des Chefmechanikers. Heute wird dieses so gefragte Ersatzteil im Betrieb hergestellt.

Ein anderes Beispiel. Die Feuerwehrlampen in der Grube werden mit der Zeit untauglich und müssen durch neue ersetzt werden. Die alten Rohre gehen in den Schrott und zusammen mit ihnen die Flanschen. Diese bestehen aus starkem, dickem Metall und können viele Rohrgenerationen überleben. Jede von ihnen kostet 3,5 Rubel, und in der Grube gibt es ihrer Tausende. Auf Peters' Vorschlag werden sie jetzt mehrmals ausgenutzt, bis sie selbst untauglich werden.

Peters' Tätigkeit als Volkskontrolleur — er ist Mitglied der Gruppe der Volkskontrolleure der Grube — lehrt besonders die Jugend. Sie zeigt wie aus dem Geringsten das Große zutage kommt, wie man den Reichtum der Heimat mehren kann.

„Dazu muß man zuerst Ordnung im eigenen Haus, im eigenen Betrieb schaffen“, meint Nikolaus Peters.

Artur HORMANN,
Korrespondent der „Freundschaft“
Karaganda

Erfolg junger Schäfer

Die Komsomolzen- und Jugendbrigade „Shas Dauren“ aus dem Sowchos „Tschapajewski“, Rayon Walichanowo, ist im Gebiet Koktschetaw weit und breit bekannt. Die Brigade existiert schon mehrere Jahre und hat schon manche gute Arbeitsergebnisse gesammelt. Den Mitgliedern dieses Jugendkollektivs ist Fleiß, Tüchtigkeit und Liebe zum Beruf eigen. Mehrmals war die Brigade Sieger im sozialistischen Wettbewerb unter den Jugendkollektiven des Rayons. Neulich kam aus der Hauptstadt unserer Republik Alma-Ata eine erfreuliche Nachricht: Die Brigade „Shas Dauren“ wurde als Sieger im sozialistischen Republikwettbewerb unter den Jugendkollektiven anerkannt und bekam die Rote Wanderfahne des ZK des Komsomol Kasachstans und des Ministeriums für Landwirtschaft der Republik verliehen.

Zur Zeit arbeiten im Gebiet Koktschetaw 36 Schäferbrigaden, die den ehrenvollen Titel „Komsomolzen- und Jugendkollektiv“ tragen. Die jungen Schäfer betreuen über 100 000 Schafe. Die Jugendkollektive wetteifern gegenwärtig um einen Preis des Gebietskomsomol-Komitees der dem namhaften Schäfer, Helden der sozialistischen Arbeit Kibadat Orasalin zewidmet ist.

Adeline THOMAS
Gebiet Koktschetaw

TASS meldet Internationales Panoramama

in den Bruderländern

Steigendes Interesse an der Mongolei

ULAN-BATOR. Mit dem Einzug des Frühlings in der Mongolei ist die neue Touristiksaison eröffnet worden. Von Jahr zu Jahr wird die Zahl der ausländischen Touristen größer, die die MVR besuchen möchten. Sie werden angezogen von der einmaligen, reichen Natur der Mongolei, von der eigenartigen Kultur und den originellen Bräuchen des Landes. Viele möchten die Städte und zahlreichen historischen Sehenswürdigkeiten der Republik kennenlernen, sich mit eigenen Augen davon überzeugen, welche grandiosen Erfolge die mongolischen Werktätigen in den Jahren der Volksmacht auf allen Gebieten erreicht haben.

Das Interesse der Ausländer an unserem Lande nimmt ständig zu, so berichtete man einem TASS-Korrespondenten in der Verwaltung für Auslandsbeziehungen der MVR „Shultschin“. Auch der Kreis der Länder wird immer größer, aus denen die Besucher kommen. Neben Touristen aus den sozialistischen Bruderländern haben sich auch Touristengruppen aus England, der BRD, Frankreich, Österreich und anderen Ländern in der Mongolei aufgeschaltet.

Heute unterhält „Shultschin“ enge Kontakte zu über 30 ausländischen Touristkorganisationsfirmen und -firmen. Besonders fruchtbringend entwickelt sich die Zusammenarbeit mit den sozialistischen Ländern.

„Shultschin“ bietet seinen Gästen eine große Auswahl höchstinteressanter Reiseouten an: Ulan-Bator, das zum größten Industrie- und Kulturzentrum der Republik geworden ist, die jungen Städte der internationalen Freundschaft Darchan und Erdenet, eine Fahrt in das Gebiet der alten mongolischen Hauptstadt Charchorin und viele andere.

Man nannte ihn „Atlas“

BERLIN. Der neue Portalkran, geschaffen von den Konstrukteuren des größten Schwermaschinenbaukombinats der DDR „TAKRAF“, wurde nicht zufällig „Atlas“ genannt. Seine Stahlarme heben mit Leichtigkeit Lasten mit einem Gewicht bis zu 60 Tonnen. Außerdem kann der Erstling dieser neuen Maschinenserie, deren industrielle Fertigung im laufenden Planjahr fünf aufgenommen wird, gleichzeitig die Ladung zweier Schiffe lösen.

„Atlas“ wird helfen, das Problem des Transports großer Güter in den Häfen nicht nur der DDR, sondern auch anderer sozialistischer Länder effektiv zu

lösen. „TAKRAF“ ist einer der führenden Hersteller von Verleddergeräten im Rahmen des RGW. Das Kombinat hat in den letzten Jahren allein in die Sowjetunion über 1 600 Krane verschiedener Modifikationen geliefert. In diesem Jahr wird der Betrieb 700 Raupen- und über 100 Eisenbahndrehkrane auf die Reise in die UdSSR schicken. Bemerkenswert ist, daß viele dieser Maschinen gemeinsam mit sowjetischen Spezialisten entwickelt worden sind.

Elektronische Neuentwicklung

SOFIA. Das Kollektiv des Rechnerwerks in Sillistra hat die Serienproduktion eines neuen Erzeugnisses — des elektronischen Textbearbeitungsgeräts „ISOT 1002 S“ — aufgenommen. Es reproduziert Texte unterschiedlicher Art bei Gewährleistung einer hohen Druckqualität. Jedes dieser Geräte kann zehn erfahrene Fachleute ersetzen, die sich mit der Bearbeitung von Dokumentationen befassen.

„ISOT 1002 S“ ist eine der zahlreichen Neuentwicklungen der bulgarischen Elektronik, die von der Industrie der Republik in den Jahren des achten Planjahres eingeführt werden sollen. Das Entwicklungsprogramm der Volkswirtschaft sieht eine wesentliche Erweiterung des Einsatzes elektronischer und elektro-technischer Erzeugnisse in der materiellen Produktion und in der Dienstleistungssphäre, den Übergang von der Herstellung einzelner technischer Mittel und Universalrechner zur Einführung komplexer elektronischer Steuersysteme vor.

Einsparung an Erdölprodukten

PRAG. In der Tschechoslowakei soll im laufenden Planjahr fünf ein umfangreiches Programm zur Einsparung von Erdölprodukten realisiert werden. Erdölprodukte werden nur in den Zweigen verwendet, wo sie gegenwärtig noch nicht ersetzt werden können. Im vergangenen Jahr sind beispielsweise der Benzinverbrauch in der Republik um sieben Prozent und der Kerosinverbrauch um 50 Prozent zurückgegangen. Die Regierung der CSSR hat eine Reihe von Maßnahmen zur Verwendung von Altöl und dessen Rückgewinnung ergriffen. Dadurch wird es möglich, bis zum Ende des Planjahres jährlich 600 000 Tonnen Erdöl einzusparen.

Gleichzeitig werden neue Kapazitäten für die Produktion hochwertiger chemischer Produkte aus Erdöl in Betrieb genommen. Das Produktionsvolumen dieser Erzeugnisse soll sich im Planjahr fünf um das Anderthalbfache vergrößern.

Blutiger Terror und Repressalien gegenüber der Stammbevölkerung gehören immer mehr zur Alltagspraxis der israelischen Besatzungstruppen auf den okkupierten arabischen Territorien. Verhaftungen unschuldiger Leute und Hausdurchsuchungen sind hier bereits eine gewöhnliche Erscheinung. Durch solche Banditenhandlungen suchen die Okkupanten die hiesige Bevölkerung in ständiger Angst zu halten.

Im Bild: Das Leben der arabischen Bevölkerung im Sektor Ghaza verläuft unter der Aufsicht israelischer Soldaten.

Foto: TASS



Besorgniserregender Kurs

Die militaristischen Vorbereitungen und der abenteuerrliche außenpolitische Kurs der Washingtoner Administration rufen bei allen nüchtern denkenden Amerikanern wachsenden Unwillen und Verurteilung hervor.

Eine Gruppe von Mitgliedern des Repräsentantenhauses des USA-Kongresses von der Demokratischen Partei hat einen Bericht über die ersten 100 Tage der Tätigkeit der neuen Administration veröffentlicht, in dem ihr Vorgehen auf internationaler Ebene scharf kritisiert wird. In dem Bericht wird unterstrichen, daß alle Schritte der Reagan-Administration, bis in die jüngste Zeit hinein, müßten Besorgnis

hervorrufen. Die neue Administration habe es nicht verstanden, ihre Aufgaben und ihre Politik auch nur in einer der Hauptregionen der Welt deutlich zu formulieren. „Mehr noch, wir sind Zeugen wiederholter Kursänderungen, und im großen und ganzen entsteht der Eindruck, daß die Politik kramphaft improvisiert wird, ohne ein allgemeines Bild von ihren Zielen oder Richtungen zu haben.“

„Es entsteht leider der Eindruck, daß die Reagan-Administration in ihren ersten 100 Tagen Machtausübung nicht die Probe bestanden, der sie sich selbst unterzog, und das stellt die Überzeugungskraft unserer Außenpolitik in Frage und verrin-

gert die Chancen darauf, daß wir die Entwicklung werden konstruktiv beeinflussen können.“

Trotz des Wahlversprechens, „sofort Verhandlungen zum Abschluß eines neuen SALT-3-Vertrags aufzunehmen“, habe die neue Administration „bis jetzt keine Schritte unternommen, um Verhandlungen über diese Probleme wieder aufzunehmen.“

Als ein weiteres Beispiel der Widersprüchlichkeit des Kurses der Regierung erwähnen die Demokraten den USA-Außenminister Haig auf seiner ersten Pressekonferenz, wonach die USA Maßnahmen zur Unterbindung des internationalen Terrorismus viel mehr Aufmerksamkeit schen-

ken werden. Wenige Wochen nach dieser Erklärung habe das Außenministerium Schritte zur Verbesserung der Beziehungen mit Chile angekündigt. Dabei sei der Umstand ignoriert worden, daß Amtspersonen der chilenischen Regierung in den USA wegen ihrer Rolle beim Bombenattentat auf den Außenminister der Regierung Allende, Letelier, gerichtlich belangt werden sollten.

In dem Bericht wird abschließend unterstrichen, für die amerikanische Außenpolitik sei nach der Amtübernahme Reagans mehrmalige Kursänderung charakteristisch, die veranschaulichen, daß dieser Politik jede Zielstrebigkeit und Konsequenz fehlen. Das sei schlecht sowohl für die Regierung selbst als auch für die lebenswichtigen Interessen der USA auf dem Gebiete der Politik, der Wirtschaft und der Sicherheit.

Analphabetentum wird besiegt

Vor der Aprilrevolution konnten in Afghanistan über 80 Prozent der Bevölkerung weder lesen noch schreiben. Die Beseitigung des Analphabetentums war von den ersten Tagen der Aprilrevolution an einer der Schwerpunkte der Politik der neuen Regierung.

Der amtierende Bildungsminister Afghanistans, Jakubi, erklärte in einem TASS-Gespräch, all diese Maßnahmen reichen natürlich noch nicht aus, um die seit Jahrhunderten bestehende Lage schnell zu verändern. Vorläufig seien in vielen Gebieten Afghanistans die Überreste der Vergangenheit noch sehr lebendig, doch die Fragen des Kampfes gegen das Analphabetentum würden unter Berücksichtigung der nationalen Besonderheiten, Traditionen und Bräuche gelöst. Jakubi stellte fest, daß der Staat für die Lösung dieses lebenswichtigen Problems gewaltige Mittel zur Verfügung stellt.

Arzte schlagen vor

Die UdSSR, Bulgarien, die DDR, Kuba, Afghanistan, Libyen, Indien, Kuwait, Botswana und andere Länder haben auf der WHO-Tagung in Genf einen Resolutionsentwurf unterbreitet, der die Rolle der Ärzte und der anderen Mitarbeiter des Gesundheitswesens bei der Erhaltung und Festigung des Friedens zum Gegenstand hat.

Die Verfasser der Resolution weisen auf die wachsende Gefahr eines thermonuklearen Konflikts, der in jeder Form und in jedem Ausmaß unweigerlich zu einer unumkehrbaren Zerstörung der Umwelt, zum Untergang von Hunderten Millionen Menschen und zu verhängnisvol-

Arzte schlagen vor

len Folgen für Leben und Gesundheit der gegenwärtigen und der künftigen Generationen führen wird.

In dem Resolutionsentwurf werden die Mitgliedstaaten der Weltgesundheitsorganisation (WHO) aufgefordert, ihre Anstrengungen zu vergrößern, damit der Weltfrieden festigt, die internationale Entspannung vertieft und die Abrüstung erreicht wird. Dadurch würden Bedingungen entstehen, die zu einer größeren Freisetzung von Res-

ourcen für die Entwicklung des Gesundheitswesens in der Welt führen würden. Die Resolution appelliert an die WHO-Leitung, bei der Einsetzung eines repräsentativen und autoritativen internationalen Ausschusses von Wissenschaftlern und Experten zur wissenschaftlichen Erforschung und Erläuterung der Gefahr eines thermonuklearen Krieges und seiner eventuellen Folgen, die für Leben und Gesundheit aller Völker ohne Ausnahme verderblich wären zusammenzuarbeiten.

In der Resolution heißt es, die jungen Sozialdemokraten Finnlands stimmten in die Forderungen nach Ratifizierung des SALT-2-Vertrags ein und wenden sich gegen den NATO-Beschluß in einer Reihe westeuropäischer Länder neue Raketen- und Kernwaffen mittlerer Reichweite zu stationieren. In dem Dokument wird dem

Resolution Finnischer Jugend

Es gibt jetzt keine verantwortungsvollere und dringendere Aufgabe, denn als die Einstellung des gefährlichen Wettrennens und die Verhütung einer Kernwaffenkatastrophe, heißt es in einer Resolution des in Kotka beendeten IX. Kongresses des Zentralverbandes der Sozialdemokratischen Jugend Finnlands.

In der Resolution wird tiefe Sorge angesichts der gegenwärtigen Weltlage zum Ausdruck gebracht und die Konzeption des sogenannten begrenzten Kernwaffenkrieges zurückgewiesen. Die positiven Errungenschaften des Entspannungsprozesses müß-

ten entwickelt, die negativen Tendenzen aus den internationalen Beziehungen entfernt, die Zusammenarbeit zwischen Ländern gewährleistet und dem Wettrennen ein Ende gesetzt werden.

Die Resolution fordert, die jungen Sozialdemokraten Finnlands stimmten in die Forderungen nach Ratifizierung des SALT-2-Vertrags ein und wenden sich gegen den NATO-Beschluß in einer Reihe westeuropäischer Länder neue Raketen- und Kernwaffen mittlerer Reichweite zu stationieren. In dem Dokument wird dem

salvadorianischen Volk Unterstützung in seinem schweren Kampf gegen den USA-Imperialismus und die nationale Reaktion, den Völkern der Republik Südafrikas und Namibias im Kampf für wirkliche Unabhängigkeit und gegen die Apartheid zugesagt. Der Zentralverband der Sozialdemokratischen Jugend Finnlands unterstützt rückhaltlos den friedliebenden außenpolitischen Kurs Finnlands, der sich auf den sowjetisch-finnischen Vertrag über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand von 1948 gründet.

Die Tatsache, daß diese Aktion von FBI-Agenten und nicht von Zollbeamten angeleitet wurde, spreche davon, daß sie auf höchster Ebene sanktioniert und entsprechend der allgemeinen Linie der US-Administration auf Komplizierung der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen unternommen wurde, unterstrich Rudy Shwayer.

Provokation verurteilt

Die Handlungsweise der amerikanischen Behörden im Washingtoner Dulles-Flughafen, die eine sowjetische Verkehrsmaschine „IL 62“, die die Route Washington—Moskau befliegt, und das an ihrer Bord befindliche diplomatische Gepäck durchsuchen haben lassen, stelle eine schwere Verletzung der Völkerrechtsnormen dar. Das sagte Stanley Faulkner, ein bekannter amerikanischer Jurist, in einem TASS-Interview.

Die amerikanischen Behörden hätten das Flugzeug und seine Passagiere mehrere Stunden lang als Geiseln festgehalten, was schon an und für sich den Gefühlszustand der Beziehungen zwischen den Staaten zuwiderläuft. Mit dieser Aktion hätten die amerikanischen Behörden einen neuen Versuch unternommen, bei dem amerikanischen Volk antischowjettische Stimmungen zu entfachen, Mißtrauen und Argwohn gegenüber der Sowjetunion zu säen. Dieser Plan sei jedoch gescheitert, unterstrich Stanley Faulkner. Derzeit müsse die US-Administration nicht nur der Sowjetunion, sondern auch dem amerikanischen Volk und der ganzen internationalen Öffentlichkeit eine Erklärung hinsichtlich des unternommenen Schritts geben. Die Öffnung des diplomatischen Gepäcks und der Post durch FBI-Agenten sei eine grobe Verletzung der Festlegungen der Wiener Konvention, deshalb sei die Reaktion der Sowjetunion, die entscheidenden Protest eingelegt hat, rechtmäßig und begründet. Derartige Handlungen der amerikanischen Behörden seien ein gefährlicher Präzedenzfall, dem die Vereinigten Staaten selbst zum Opfer fallen können, unterstrich der amerikanische Jurist.

Der Zwischenfall im Dulles-Flughafen sei eine empörende Verletzung der diplomatischen Rechte und der Rechte zur Gewährleistung der Sicherheit des Flugzeuges, sagte Rudy Shwayer, ein prominenter Völkerrechtsspezialist, gegenüber dem TASS-Korrespondenten. Das sei um so empörender, als die Urheber der Aktion im Flughafen sei unter einem offensichtlich erfundenen Vorwand unternommen haben. Solche Handlungen müßten aufs entschiedenste verurteilt werden.

Die Tatsache, daß diese Aktion von FBI-Agenten und nicht von Zollbeamten angeleitet wurde, spreche davon, daß sie auf höchster Ebene sanktioniert und entsprechend der allgemeinen Linie der US-Administration auf Komplizierung der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen unternommen wurde, unterstrich Rudy Shwayer.

In Regierungskreisen der USA sei ein Klima geschaffen, das die Verstärkung der Feindseligkeit in den Beziehungen zwischen den USA und der UdSSR fördert, sagte Lannox Hinds, ein angesehener amerikanischer Rechtsanwalt. Der Überfall auf das sowjetische Flugzeug und die empörende Handlungsweise der amerikanischen Behörden sei ein direktes Ergebnis dieses Klimas.

Der Kurs der Administration, der von der grundlosen und unprovokierten Feindseligkeit gegenüber der Sowjetunion diktiert ist, stelle eine große Gefahr für den internationalen Frieden und die Sicherheit dar, stellte Lannox Hinds fest.

In wenigen Zeilen

PNOM PENH. Die kampucheanische Nachrichtenagentur hat eine Mitteilung des Zentralkomitees der Revolutionären Volkspartei Kampuchees verbreitet, wonach der IV. Parteitag Ende Mai dieses Jahres einberufen wird.

Wie verlautet, wird der Parteitag den politischen Rechenschaftsbericht des ZK und ein Programm der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes und die Aufgaben im Parteiaufbau erörtern und ein neues Parteistatut beschließen. Auch die Wahl eines neuen Zentralkomitees ist vorgesehen.

LONDON. Professor Joseph Rotblat, bekannter britischer Atomphysiker, Präsident des Britischen Instituts für Radiologie und Mitglied der Pugwash-Bewegung, sagte in einem TASS-Interview, daß die neuen sowjetischen Initiativen darauf gerichtet seien, den Frieden zu verteidigen, einen nuklearen Raketenkrieg zu verhindern und die Menschheit vor der Selbstvernichtung zu bewahren. Die Wissenschaftler der Pugwash-Bewegung begrüßten die neuen sowjetischen Initiativen, betonte Joseph Rotblat. Sie würden ihren Kampf für die Verhinderung einer nuklearen Weltkatastrophe aktiv fortsetzen.

WASHINGTON. 2 500 Professoren und Dozenten amerikanischer Universitäten, darunter fünf Nobelpreisträger, haben die Forderung erhoben, die Intervention der USA in El Salvador einzustellen. In einer dieser Tage abgehaltenen Pressekonferenz wurde ein Appell verbreitet, in dem es heißt, daß die salvadorianische Junta und die bewaffneten Banden Massenterror gegen das Volk entfalten. Die amerikanischen Hochschullehrer verlangen völlige Einstellung der militärischen Unterstützung für das gegenwärtige Regime in El Salvador und Abzug des gesamten amerikanischen Militärpersonals aus diesem mittelamerikanischen Land.

HANOI. Chinesische Artillerie beschloß eine Meldung der Nachrichtenagentur VNA zufolge am 14., 16. und 17. Mai die Grenzgebiete der Provinz Khatuyen. Unter Bedeckung des Artilleriefeuers orangen chinesische Soldaten in Vietnam ein, sie beschossen friedliche Dörfer, vernichteten Saat und zerstörten Irrigationen. In der vietnamesischen Bevölkerung sind Tote und Verletzte zu beklagen. Volksmilizen und Grenzwehner Vietnams wehrten die Grenzverletzung ab.

Gewerkschaftliche Konferenz

Über 1 000 Gewerkschaftsfunktionäre aus den nordischen Ländern werden an der Friedenskonferenz teilnehmen, die am 23. und 24. Mai in Aalborg (Dänemark) stattfindet. Auch Delegationen aus anderen europäischen Ländern werden erwartet.

Die Hauptfrage der Tagesordnung des Forums, dessen Einberufung von zahlreichen Gewerkschaften Dänemarks angeregt wurde, ist die Erörterung der Wege und Mittel zur Verwirklichung des Vorschlags des finn-

schen Präsidenten Kekkonen, den Norden Europas zu einer kernwaffenfreien Zone zu erklären. Dieser Vorschlag gewinnt jetzt, da die Militäristen der USA und der NATO neue Raketen- und Kernwaffen mittlerer Reichweite in einer Reihe westeuropäischer Länder stationieren wollen, besondere Aktualität. Nach Ansicht breiter Kreise der demokratischen Öffentlichkeit Nordeuropas schafft das eine direkte Gefahr für Frieden und Völkersicherheit auch in diesem Teil des Kontinents.

Beziehungen entwickeln

Der Stellvertretende Ministerpräsident und Außenminister der VDR Laos, P. Sipaseuth, hat in einem TASS-Gespräch erklärt, das Ziel seiner Besuche in Indonesien und Malaysia bestehe darin, zur Entwicklung von beiderseitigen Beziehungen von Laos zu diesen Ländern beizutragen. In der Region eine Atmosphäre des Vertrauens und gegenseitigen Verständnisses zu schaffen und die Perspektiven der Umwandlung Südostasiens in eine Region der guten Nachbarschaft und Zusammenarbeit zu verbessern. Es

sei bekannt, daß diesem Prozeß nicht wenig Hindernisse im Wege stehen, von denen die expansionistische Politik Pekings das größte sei — es versuche, den Aufbau eines neuen Lebens in den drei Indochinaländern zu verhindern, bedrohe ständig Vietnam und Laos und betriebe subversive Aktivitäten gegen Volkskampuchea. Laos trete gleich den anderen Staaten Indochinas für einen konstruktiven und gleichberechtigten Dialog mit den ASEAN-Ländern, für den Verzicht auf die Politik des Drucks und des Diktats ein.

Untersuchung fortgesetzt

Während der Untersuchung gegen Mehmed Ali Agca, der den Anschlag auf Papst Johannes Paul II. verübte, wird es immer deutlicher, daß er Kontakt mit rechtsextremistischen Terrororganisationen unterhielt. „Wir sind der Ansicht, daß es sich aktenkundig nachweisen läßt, daß Mehmed Ali Agca Komplizen hatte“, sagte der Stellvertreter des Staatsanwaltes Italiens L. Infilisi.

Die Staatsanwaltschaft hat Haftbefehle gegen mutmaßliche Mittäter erlassen.

Wie ein Sprecher des Innenministeriums Italiens mitteilte, wurde nach Agca seit sechs Monaten als nach einem besonders gefähr-

lichen Verbrecher gefahndet. Steckbriefe mit seiner Personenbeschreibung waren buchstäblich in allen Grenzstellen ausgehängt. Trotzdem bewege sich der Verbrecher in Europa vollkommen frei, da er im Besitz „einwandfreier Papiere“ war. Das waren gefälschte Pässe, ausgestellt auf die Namen Faruk Ösgüt, Ali Hussain und Ali Mussain. Pressemeldungen zufolge waren auf seinen Namen große Bankguthaben in harter Währung in der BRD und der Schweiz eröffnet. Türkische offizielle Persönlichkeiten erklärten, daß beide Kontos nach der Flucht Agcas aus einem besonders streng bewachten Gefängnis in der Türkei eröffnet worden seien, wo er wegen Mor-

Friedensdekade Griechenlands

Im Rahmen der vom 15. bis 25. Mai in Griechenland stattfindenden Friedensdekade werden in allen Großstädten des Landes Kundgebungen und Versammlungen der Öffentlichkeit abgehalten, auf denen die Thesen des Griechischen Komitees des Kampfes für internationale Entspannung und Frieden diskutiert und Delegierte zum allgriechischen Kongreß der Friedenskämpfer gewählt werden.

„Die Verstärkung des Kampfes gegen die Unterzeichnung eines neuen Stützpunktabkommens mit Amerika, für die Beseitigung der Stützpunkte und der nuklearen Waffen auf griechischem Boden sind die Hauptaufgaben der Friedenskräfte Griechenlands“, erklärte der Vorsitzende der Vereinigung der Rechtsanwälte von Piraeus, Vangelis Vasilatos, auf einer Konferenz der Friedens-

kämpfer von Piraeus. Auf die außerordentlich große Verantwortung der Angehörigen der Intelligenz bei der Formierung der öffentlichen Meinung über brennende Probleme von Krieg und Frieden verwies der Professor der Hochschule für politische Wissenschaften „Pandelis“ Aklis Papakostas auf einer Kundgebung von Vertretern der Künstlerverbände Athens.

Wie die fortschrittliche Presse feststellte, zeugen der Massencharakter der Aktionen des Volkes, ihre Ausrichtung gegen Krieg und Imperialismus von der festen Entschlossenheit der friedliebenden Öffentlichkeit Griechenlands, den Kampf für Frieden und Entspannung zu intensivieren, die abenteuerrlichen Pläne der Anhänger des kalten Krieges zu vereiteln und den Rüstungswettlauf einzudämmen.



BRD. Im Aufruf des Komitees für Frieden, Zusammenarbeit und Abrüstung der Deutschen Friedensunion und der Deutschen Kommunistischen Partei (and in Bonn eine Kundgebung der Vertreter von 40 Jugend-, Frauen-, antifaschistischen und anderen demokratischen Organisationen aus verschiedenen Städten des Landes statt. Mehr als 20 000 Personen zogen durch die Straßen der westdeutschen Hauptstadt zum Münsterplatz, wo ein Meeting stattfand. Seine Teilnehmer protestierten gegen die Realisierung der unheilvollen NATO-Beschlüsse über die Herstellung und Stationierung in Westeuropa der neuen amerikanischen Mittelstreckenraketen und unterstützten die von der Sowjetunion unterbreiteten Verhandlungsvorschläge.

Foto: TASS



Viel Herzlichkeit

Über die Mitarbeiter des Rechnungswesens schreibt man meiner Ansicht nach viel zu wenig. Das ist dadurch zu erklären, daß ihre Tätigkeit keine äußeren Effekte an sich hat. Jedoch ist der Beruf eines Rechnungsführers in unserer Ökonomie sehr wichtig und notwendig.

Da möchte ich über eine einfache Frau - Pauline Martaller - erzählen, die in der Arztsklinik Stadtteil für Gesundheitswesen als Buchhalterin arbeitet. Sie versteht ihr Fach ausgezeichnet und steht im Kollektiv in großem Ansehen. Frau Martaller vermittelt ihr Können gern den jüngeren Kollegen und leistet ihnen Beistand.

Mit viel Herzlichkeit sprechen von Pauline Martaller ihre ehemaligen Lehrlinge Lydia Pogorelowa, Jewgenia Kim und andere.

Die Kommunistin Pauline Martaller ist Mitglied des Stadtkomitees für Volkswirtschaft und Deputierte des Rayonsowjets. Sie hat einen ruhigen Charakter und ist sonst auch sehr rücksichtsvoll, aber wenn es um Unterlassungen geht, kann Pauline unbarmherzig werden. Dasselbe verlangt sie auch von den Kollegen. Pauline Martaller könnte schon die verdiente Ruhe genießen, aber sie bleibt auch weiter berufstätig und tut dabei ihr Bestes.

Georg TROTTNER

Gebiet Ksyl-Orda

Einträchtiges Kollektiv

Das Personal der Poststelle im Bergwerk Kounrad genießt bei den Kunden große Autorität, weil wegen der prompten Bedienung und Zuverlässigkeit. Auch der Postgebührenplan wird ständig erfüllt.

Fast alle Mitglieder des Kollektivs sind erfahrene Spezialisten. Nehmen wir Agathe Springel. Sie begann als Operateurin, und heute ist sie die stellvertretende Poststellenleiterin. Sie vermittelt ihr Können gern den jüngeren Kolleginnen.

Durch ihren Arbeitsfleiß tut sich auch die Operateurin Anja Kasenowa hervor, und die Kunden sind mit ihr sehr zufrieden.

Im Briefträgeraum herrscht immer reges Leben. Hierher werden zweimal am Tag Pakete mit verschiedenen Korrespondenzen zugestellt. Die Aktivistinnen der kommunistischen Arbeit Elisabeth Reiser, Valentina Loginowa, Tatjana Rangajewa und andere schaffen die Post rechtzeitig an die Abonnenten.

Das Kollektiv der Poststelle wird alle Kräfte einsetzen, um auch weiter den Siegerwimpel zu behaupten und die Bedienung der Kunden auf ein Höchstniveau zu bringen.

Wassili BUCHALO

Gebiet Dsheskasgan

Zwei Berufungen

Das Volkstheater des Kulturhauses der Eisenbahner ist eines der ältesten Laienkunstkollektive von Dshambul.

Zwanzig Jahre widmete der Schullehrer Sergej Kalinitchenko dem Theater. Seine Neigung dazu hatte sich schon in der Schule offenbart. Mit den Jahren verstärkte sich bei ihm das Interesse für die Bühnenkunst.

Alle Mitglieder des Volkstheaterkollektivs haben eine ausgeprägte Vorliebe fürs Theater, die sie nach der Arbeit hier zusammenführt.

„Das Mitwirken am Theater erweitert meinen Gesichtskreis“, behauptet W. Borow, Montagetarbeiter in der Reparaturverwaltung.

M. Schapowalow, Schlosser im Dshambul

Arktis-Station in Betrieb

Nordwestlich der Wrangel-Insel hat eine neue sowjetische Forschungsstation - „Nordpol 25“ - ihre Arbeit aufgenommen und schon einen ersten Wetterbericht in den Äther geschickt.

Nikolai Kornilow, bekannter Polarforscher, Stellvertreter Direktor des Leningrader Instituts für Arktis und Antarktis, der die Station nahm, sagte, daß die Geschichte der sowjetischen Forschungsstationen mit der berühmten Eisinsel der vier Polarforscher mit Iwan Papanin an der Spitze beginnt, die zum erstenmal in der Geschichte im Mai 1937 eine transarktische Fahrt unternahm.

Die Station „Nordpol 25“ wurde von mehr als 1500 Wissenschaftlern und Spezialisten fortgesetzt.

Eingehend erforscht wurde das Unterwasserrelief des Eispolarmeeres. Entworfen wurden genaue Karten der geomagnetischen Felder. Die Gesetzmäßigkeiten der Eiszirkulation wurden ermittelt und die Mechanismen der wetterbildenden Prozesse untersucht.

Die Station „Nordpol 25“ wurde

Mit Neutrino-Strahlen

zur Registrierung von Elementarteilchen verwendet.

Wie der sowjetische Wissenschaftler Jewgeni Kolomeez, einer der Autoren des sowjetisch-amerikanischen Experiments, mitteilte, wird das Experiment viel zur Erforschung von Strukturen des Erdinneren beitragen.

J. Kolomeez meinte ferner, daß durch die Verwirklichung des „Batiss“-Projekts ein Schritt zur Lösung des Problems der Ort- und Zeit-Prognostizierung starker Erdbeben gemacht wird.

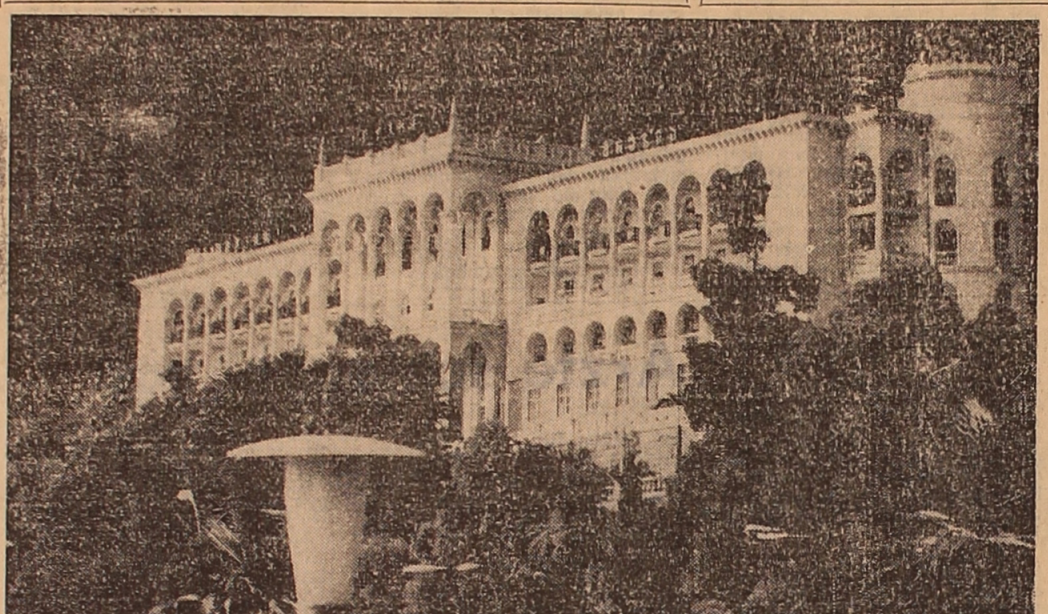
Ein schöner Abend

Das Lehrerkollektiv der Mittelschule von Peremenowka bot den Dorfeinwohnern ein schönes Konzertprogramm. Die musikalische Leiterin Katharina Beck, eine leidenschaftliche Laienkünstlerin und Bajanspielerin, hatte mit den Lehrern einige deutsche Lieder eingeübt.

Nun erklang von der Bühne das beliebte Lied von Balchasschsee“ und das

Volklied „Wie die Blümlin draußen zittern“. Eleonore Heik und Woldemar Deines brachten mit ihren Scherzstücken „Wenn's klappert, Bärbel!“ und „Die Krankheit“ die Dorfleute zum hellen Lachen. Auch die Solistin Anna Haas erntete stürmischen Beifall.

Lehrerin Maria OSTERLEIN, Gebiet Semipalatinsk



Die Werkfälligen Georgiens bereiten sich vor, das Jubiläum der Republik - den 60. Jahrestag der Errichtung der Sowjetmacht und der Gründung der Kommunistischen Partei in Georgien - in einer Atmosphäre hohen politischen und Arbeitsaufschwungs zu begehen.

Im Zuge des Wettbewerbs unter dem Motto „Hocheffektiv und in guter Qualität arbeiten“ kämpfen sie erfolgreich für die Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitag der KPdSU.

Im Bild oben: Gagra, Sanatorium „Grusija“. Der Name der Theater- und Filmschauspielerin, Volkskünstlerin der Georgischen SSR, Staatspreisträgerin der UdSSR Sofiko Tschiaureli (Bild rechts) ist den Zuschauern gut bekannt.

Fotos: TASS

Im Gleichklang mit der Zeit

Auf der Bühne des Kulturhauses „I. Dshansugurow“ in Taldy-Kurgan verlief der Gebietswettbewerb der Laienkunstkollektive der örtlichen Pädagogischen Hochschule sowie der Techniken und Fachschulen.

Das große Rechenschaftskonzert eröffneten die Studenten der pädagogischen Hochschule, die ein wohlwollendes, einheitliches Programm vorbereitet hatten. Der gemischte Chor interpretierte eine Reihe anspruchsvoller Werke sowjetischer Komponisten über Lenin, die Partei und Kasachstan. Gestiegene Meisterschaft demonstrierten die Tanzkollektive, besonders das Ensemble für Gesellschaftstänze. Die künftigen Lehrer und Erzieher bezauberten die Anwesenden durch Solo- und Duettgesang. Die Jury empfahl das Duett L. Kijujewa und L. Worobjowa mit ukrainischen Liedern, sowie N. Beskrownaja und A. Niss für das festliche Abschlusskonzert.

Große Fortschritte haben die Laienkünstler der pädagogischen Fachschule von Pamfilow gemacht. Die künstlerischen Leiter und Chorleiter T. Tokbajew, W. Saprykina und K. Iskakowa sowie Leiter des Orchesters für Volksinstrumente T. Sopljew hatten eine große Arbeit geleistet. Das Programm dieses Kollektivs zeichnete sich durch thematische Ausrichtung und Sorgfalt aus. Daran beteiligten sich fast alle Studenten der Fach-

schule - etwa dreihundert Sänger, Tänzer, Rezitatoren und Musikanten. Besonders hohe Meisterschaft zeigte das Orchester kasachischer Volksinstrumente, in dessen Darbietung die Zuschauer sich den bekannten „Bikju“ von A. Shubanow anhörten. Diese Konzertnummer wurde ebenfalls für das Festprogramm empfohlen. Sehr beeindruckend war die Tanzsuite „Freundschaft der Völker der UdSSR“.

Ein großes, doch leider etwas einseitiges Programm zeigten die Studenten der Fachschule für Kulturarbeiter aus Sarkand. Den Ton gab hier das Orchester russischer Volksinstrumente unter der Leitung von J. Toktarow an. Es intonierte mehrere klassische Werke und Stücke moderner sowjetischer Komponisten, darunter das „Intermezzo“ von Dmitrijew.

Sehr viel Talente gibt es auch in der pädagogischen Industrieschule, dessen Chor den hohen und verpflichtenden Titel „Volkstheater“ trägt.

Die besten Laienkünstler der pädagogischen Hochschule, der Techniken und Fachschulen des Gebiets beteiligten sich am großen Festkonzert zu Ehren des Siegestages „Im Vaterländischen Krieg, das im Gebietszentrum im Kulturhaus „I. Dshansugurow“ stattfand.

Abram GOLDENFARB Taldy-Kurgan

BÜCHERMARKT der Freundschaft

- Franz Böhmig, Rat für jeden Gartentag. Ein praktisches Handbuch für den Gartenfreund Karl-Heinz Vanicek. Obstbau im Garten. Ein Leitfaden für Obstbau im Klein-, Haus- und ländlichen Nutzgarten. 7,08 Rubel
- K.-H. Vanicek, A. Etzold, H. Eue, Unser Garten. Karlheinz Glass. 600 Ratschläge für den Pferdefreund. 2,77 Rubel
- Burkhard Stephan, Johannes Brettmeyer, Geschütze und jagdbare Vögel. Fährten, Spuren, Geläufe. Für die Jagdpraxis Hamann. Wir fotografieren Schiffbau, Schifffahrt, Taschenlexikon Günther Sterba. Aquarienkunde Seumes Werke in zwei Bänden. 2,23 Rubel
- Bibliothek Deutscher Klassiker Anzengrübners Werke in zwei Bänden Raimund's Werke in einem Band Moritz, Werke in zwei Bänden Kleists Werke in zwei Bänden Hain Rene Lesage. In zwei Bänden Den Spott zum Schaden. Prosaschwänke aus fünf Jahrhunderten. 2,39 Rubel
- Rat zu, was ist das. Rätsel und Scherzfragen aus fünf Jahrhunderten. 2,17 Rubel
- Ein Ding von Schönheit ist ein Glück auf immer. Gedichte der englischen und schottischen Romantiker. 0,74 Rubel
- Werden des Weins von der Rebe bis zum Glase. Das Weinbuch. 1,40 Rubel
- Walter von der Vogelweide. Frau Welt, ich hab von dir getrunken. Gedichte Inge von Wangelheim. Professor Hudebraach. Roman. 3,61 Rubel
- Meiner Mutter Sohn. Roman. 4,76 Rubel
- Peter Kaiser, Norbert Moc, Heinz-Peter Zierholz. Das Loch im Hut der Königin. Ein preußisch-deutscher Pitsaval. 1,58 Rubel
- Paul Elgers, Der Unbekannte von Collegno. Drei historische Kriminalerzählungen. 1,20 Rubel
- Gustav Flaubert, Bourvard und Pecuchet. 1,58 Rubel
- Dorothea Kleine, Annette. Roman. 2,02 Rubel
- N. G. Tschernyschewski, Was tun? Roman. 2,05 Rubel
- 2,31 Rubel

Die Bestellungen ohne Anzahlung sind an die Buchhandlung „Drushba“, 473000 Zelinograd, ul. Oktjabskaja, 73 zu richten.

Speicherzellen entwickelt

Speicherzellen für zehn Millionen Informationsseinheiten je Kubikzentimeter sind von Wissenschaftlern Lettlands entwickelt worden. Dabei werden mit holographischen Verfahren gewonnene Abbilder verwendet.

Das geht aus einem Vortrag hervor, der auf dem Programm einer in Riga eröffneten internationalen Konferenz über Defekte in dielektrischen Kristallen steht. Zu den Teilnehmern des Treffens gehören führende Experten auf dem Gebiet der Festkörperphysik aus der BRD, der DDR, Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan, Polen, der Tschechoslowakei, Ungarn und den USA. Sie erörtern Probleme, die mit der Bildung von Defekten in der natürlichen Anordnung der Atome in Kristallen zusammenhängen.

Wie der Leiter des Programmkomitees der Konferenz, der lettische Physiker Prof. Kurt Schwarz, in einem TASS-Gespräch informierte, bestimmt dieser Materienzustand, der durch verschiedene Verfahren herbeigeführt werden kann, die Eigenschaften vieler Werkstoffe und ermöglicht es unter anderem, Laser mit regulierbarer Wellenlänge, Detektoren und Dosimeter ionisierter Strahlungen sowie Sonnenbatterien zu bauen.

Im Zusammenhang mit dem Beginn der Realisierung des „Batiss“-Projekts wählte J. Kolomeez kürzlich in den USA. Nach seinen Worten haben die amerikanischen Physiker großes Interesse an dem gemeinsamen Arbeiten mit sowjetischen Kollegen an den Tag gelegt.

J. Kolomeez hob hervor, daß die sowjetischen Wissenschaftler ihrerseits bereit sind, ihre Beteiligung an der internationalen Zusammenarbeit an Problemen der Kosmos- und Geophysik zu erweitern.

Alltag der Miliz

Die Rolle der Öffentlichkeit erweitern

Alle Milizhelfer waren zum Dienst pünktlich erschienen, um ihre übliche Streife durch die Straßen von Tschaglinka zu machen. Doch diesmal gab es unverhofft einen Sonderauftrag. Jemand war im Lebensmittellager eingebrochen und hatte den Tageserlös entwendet. Es galt, die Fahndungsaktion der Miliz tatkräftig zu unterstützen. Darum hörten die Milizhelfer des Sowchostruktums die Erklärungen des Revierinspektors der Miliz Kuschal Djuzenow sehr aufmerksam an. Sie erfüllten ihre Aufgabe exakt, und es gelang, den Dieb in kurzer Zeit zu stellen. Es war ein vorbestrafter Verbrecher. Die ehrenamtlichen Helfer Alexander Bobetow, Wladimir Dolinin und Wassili Gawrilow hatten eifrig geholfen, ihn unschädlich zu machen.

Gegenwärtig ist der Effekt der Zusammenarbeit der Helfertropps und der Miliz dank der Funktion der öffentlichen Stützpunkte gestiegen. Diese sind zum Zentrum der ganzen Vorbeugungsarbeit geworden. Hervorgehoben sei die Erziehungsarbeit der „Paten“ mit einzelnen Personen im Wohnort und auch die zielstrebige Aufklärung der Werktätigen in den Betrieben, um das staatsbürgerliche Rechtsbewußtsein der Menschen zu entwickeln und zu festigen.

Die 1978 in allen Sowchosen gegründeten Stützpunkte für Rechtsordnung leisten eine ersprießliche Erziehungsarbeit vor allem unter denjenigen Menschen, die früher gegen das Gesetz verstoßen hatten und sich zu gesetzwidrigen Handlungen neigten. Die Arbeitsmethoden sind hier die allorts übliche Überwachung solcher Leute am Wohnort, die Besuche von Familien, in denen die Kinder manchmal vernachlässigt werden. Jeder Fall des Verstoßes gegen die öffentliche Ordnung wird auf dem Rat der Öffentlichkeit erörtert. In dieser Hinsicht sei der Rat im Sowchostruktum unter Leitung von Dmitri Setschkin lobend erwähnt, dem der Vorsitzende des Dorfsowjets Michail Sinowjew ständig große Hilfe erweist. Michail Sinowjew nimmt auch an den Sitzungen des Rats für Vorbeugung gegen Rechtsverletzungen sowie des Kameradschaftsgerichts teil.

In der jüngsten Zeit sind die Dorfversammlungen bei uns eine wirksame und populäre Form der Vorbeugungsarbeit geworden. Da müssen Trinker und Bummler, Rowdys und andere Ruhestörer ihren Dorfgossen Rede und Antwort stehen. Diese Versammlungen werden dort veranstaltet, wo die meisten gesetzwidrigen Handlungen vorkommen. Allein im vorigen Jahr haben im Rayon 12 Dorfversammlungen stattgefunden. Das wirkt auf die Lage im ganzen Rayon positiv ein, schwere Verbrechen sind jetzt selten geworden.

Nach den Ergebnissen des sozialistischen Wettbewerbs ist unsere Rayonabteilung für Inneres mit der Roten Wanderfahne des Gebietsrats, des Gebietsrats der Gewerkschaften und des Gebietskommitees ausgezeichnet worden. In diesem Zusammenhang möchte ich die Arbeit des Revierinspektors, Milizeitnants Kandyk Tassow und des Unterleutnants der Miliz Anatoli Reschetnikow hervorheben, die die Kraft der Öffentlichkeit sachkundig nutzen. Das trifft auch auf den jungen Revierinspektor Ruslan Ksjujew zu. Nach solchen Mitarbeitern müssen wir uns richten, um die Teilnahme der Öffentlichkeit an der Festigung der Gesetzlichkeit und der Rechtsordnung im neuen Planjahr fünf noch mehr zu erweitern.

Kanat SHANGALOW, Oberinspektor des Kriminalamts für Vorbeugungsarbeit in der Rayonabteilung für Inneres Serenda

Gebiet Koktschetaw

Lieder erklingen

„Unsere Partei“. In seinem Programm fanden die Themen Partei, Komsomol, Neulanderschließung ihre weitgehende Widerspiegelung.

Sehr gut klang in der Ausführung des Chores des Sowchos „Krasny Flag“ die musikalische Komposition über die Neulandepoë. In diesem Agrarbetrieb wird die Laienkunst „groß geschrieben. Großen Anklang fand auch das Auftreten des Chores aus dem Sowchos „Krasnojarski“.

Dieses Laienkunstkollektiv, geleitet von Reinhold Fink, interpretierte einige deutsche Volkslieder.

Die schönste Programm hatten aber die Laienkünstler der Produktionsvereinigung für Geflügelzucht geboten. Man konnte den Eindruck bekommen, in diesem Dorf nehme groß und klein an der Laienkunst teil. Niveauvolle Gesangs- und Tanzkunst demonstrierten der Volkstheater, der Kinderchor, das Gesangs- und Instrumentalensemble, die wunder-

bare Tanzgruppe. An diesem Kollektiv sollten sich die anderen Agrarbetriebe des Rayons ein Beispiel nehmen.

Das schöpferische Rechenschaftskonzert der Laienkunstkollektive des Rayons Zelinograd war ein großer Erfolg. Es lief mit einem Lied über die Partei aus. Es wurde von sämtlichen Teilnehmern - etwa 250 Sängern - des Konzerts gesungen und von den Zuschauern wärmstens aufgenommen. Wie der Leiter der Abteilung Kultur des Gebietsvollzugskomitees Boris Majewski hervorhob, zeigten die Laienkünstler des Rayons gestiegene Meisterschaft. Er handigte den Leitern der Kollektive und den besten Solisten Ehrenurkunden und Diplome des Siegers des Gebietsfestivals der Laienkunst aus.

Die Stafette der schöpferischen Konzerte übernimmt nun der Rayon Wischnjowka.

Helmut HEIDEBRECHT, Korrespondent der „Freundschaft“

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“